Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 44 (1937)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9 44. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, September 1937

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Baumwollweberei der Erde. — Japans Vorgehen in Nordchina — auch eine Frage der japanischen Textilexpansion. — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im I. Halbjahr 1937. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sieben Monaten 1937. — Schweizerische Kontingentierungs-Maßnahmen. — Schweizerischer Zoll für Krawatten. — Belgien. Schutz des Wortes „Seide". — Frankreich. Kontingentierung der Rayon und mit Rayon gemischten Gewebe. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten sechs Monaten. — Jugoslawiens Einfuhr an Seide und Seidenwaren. — Türkei. Zollerhöhungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni und Juli. — Gewaltiger Aufschwung der südosteuropäischen Textilindustrie. — Die schweizerische Tüll-Industrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat Juli 1937. — Industrielles aus: Italien, Ungarn, Aegypten, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Chile. — Die Seidenraupenzucht in Brasilien. — Das Stroboskop. — Welche Stoffe sind solider? — Vom Schlichten und Entschlichten der Textil-Erzeugnisse. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Die Webschule Wattwil. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Literatur. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Die Baumwollweberei der Erde.

Automatisierung und neue Produktionsgebiete.

(Nachdruck verboten)

Wenn in der nachstehenden Arbeit eine große Menge von Zahlen angeführt wird, so ergibt sich das aus der Materie. Das statistische Material ist einer Veröffentlichung der International Federation of Master Cotton Spinner's and Manufacturers' Associations entnommen.

Um 11,000 Baumwollwebstühle hat sich der Bestand der Erde innerhalb der letzten sechs Jahre vermehrt. Zu Beginn des Jahres 1937 gab es auf der Erde 3,070,395 Baumwollwebstühle. An sich mag die Zunahme nicht groß erscheinen. Da aber die Zunahme in Ländern erfolgte, die früher zu den ausgesprochenen Importgebieten für Baumwollgewebe gehörten und gleichzeitig der Bestand in den alten Produktionsländern abnahm, ergeben sich interessante Strukturwandlungen, die es nötig machen, auf sie auch an dieser Stelle einzugehen. Hinzu kommt, daß die Zahl der voll- und halbautomatischen Webstühle in der Baumwollweberei auf Kosten der Normalwebstühle zugenommen hat, eine Erscheinung, die ebenfalls zu neuen Schlüssen führt.

Betrachten wir zunächst den Bestand an Baumwollwebstühlen auf der Erde überhaupt — ohne Rücksicht darauf, ob es sich um normale, automatische oder andere handelt — so zeigt sich, daß der Bestand in den alten Erzeugerländern am stärksten zurückgegangen ist. In Europa nahm die Zahl gegen 1930 ab, vor allem in Großbritannien um über 83,000, in Deutschland um rund 5000, in Frankreich um rund 4300, in Holland um 4800 und in der Schweiz um rund 1880. Insgesamt beträgt die Bestandesverminderung in Europa 34,378 Baumwollwebstühle. Dafür hat eine Anzahl anderer Länder unseres Kontinentes Zunahmen zu verzeichnen. Da ist vor allem Sowjetrußland zu nennen mit einem Mehr von 53,000 Stühlen. Dann folgen in erster Linie die südosteuropäischen Länder: Rumänien plus 10,310, Bulgarien plus 2306, Ungarn plus 1500, Jugoslawien plus 695, Türkei plus 480. Erwähnt seien noch Portugal mit einem Mehr von 1817 und Finnland mit einer Zunahme von 637 Stühlen. In Spanien und Italien sind nennenswerte Veränderungen nicht aufgetreten. Insgesamt gab es in Europa am 1. Januar 1937 1,742,202 in Betrieb befindliche Baumwollwebstühle gegen 1,776,580 am 1. Januar 1931, davon waren (in Klammern die entsprechenden Ziffern für den 1. Januar 1931): Normalwebstühle 1,505,182 (1,595,956), automatische Webstühle 175,852 (132,087) und Hilfsautomaten 61,168 (48,537). Wie sich dieser Bestand auf die einzelnen Länder Europas verteilt, zeigt die nachstehende Tabelle; dabei sind nur die Länder berücksichtigt, in denen sich wesentliche Aenderungen (unter Berücksichtigung der Welt-Baumwollweberei) vollzogen haben:

Bestand am 1. Januar 1931.

Land	normal	Automaten	Hilfs-automaten	ins-gesamt
England	570,429	13,994	3,541	587,964
Deutschland	76,700	16,100	12,200	205,000
Frankreich	165,100	27,400	5,700	198,200
Tschechoslowakei	102,833	1,476	282	104,591
Finnland	6,391	878	—	7,269
Jugoslawien	7,593	2,704	612	10,909
Griechenland	3,339	133	—	3,472
Rumänien	4,120	70	—	4,190
Norwegen	2,217	705	33	2,955
Türkei	1,378	—	—	1,378
Bulgarien	1,153	—	—	1,153
Resteuropa	554,703	68,627	26,169	649,499
insgesamt	1,595,956	132,087	48,537	1,776,580

Bestand am 1. Januar 1937.

England	483,984	15,224	5,565	504,773
Deutschland	169,800	18,200	12,500	200,500
Frankreich	152,800	37,700	3,400	193,900
Tschechoslowakei	100,890	1,930	1,360	104,180
Finnland	6,113	1,745	48	7,906
Jugoslawien	6,461	3,526	1,617	11,604
Griechenland	5,037	204	99	5,340
Rumänien	14,500	—	—	14,500
Norwegen	2,291	646	43	2,980
Türkei	1,858	—	—	1,858
Bulgarien	3,459	—	—	3,459
Resteuropa	557,989	96,677	36,536	691,202
insgesamt	1,505,182	175,852	61,168	1,742,202

Die Zahl der Baumwollwebstühle in Amerika (Nord- und Südamerika) ist um 41,338 zurückgegangen. Der Gesamtbestand beträgt 724,727 (766,065). Davon entfallen rund 40,000 allein auf USA. Geringere Rückgänge verzeichnen auch Kanada, Mexiko und Brasilien — die alten Produktionsgebiete des amerikanischen Kontinentes. Bolivien und Kolumbien konnten sich behaupten. Dagegen weisen Argentinien, Chile und Ekuador beachtliche Zunahmen auf. Die nachstehenden Zusammenstellungen zeigen die Wandlungen:

Bestand am 1. Januar 1931.

Land	normal	Automaten	Hilfs-automaten	zu-sammen
Vereinigte Staaten	193,816	419,817	—	613,633
Brasilien	75,337	3,159	3,396	81,892
Mexiko	32,415	782	—	33,197
Kanada	12,027	13,444	16	25,487
Peru	3,638	174	—	3,812
Kolumbien	1,854	515	20	2,389
Argentinien	901	872	2	1,775
Chile	560	120	—	680
Ekuador	608	—	—	608
Bestand am 1. Januar 1937.				
Vereinigte Staaten	181,123	392,329	—	573,452
Brasilien	74,246	4,160	2,497	80,903
Mexiko	29,140	705	80	29,925
Kanada	1,833	22,976	—	24,809
Peru	3,223	1,223	—	4,446
Kolumbien	1,767	518	—	2,285
Argentinien	1,670	1,976	—	3,646
Chile	820	480	—	1,300
Ekuador	1,224	—	—	1,224

Ganz besonders interessant sind die Wandlungen in Asien. Hier ist durchweg eine Zunahme festzustellen. An der Spitze marschiert natürlich Japan mit einem Plus von über 55,000 Baumwollwebstühlen. Der Gesamtbestand in Asien hat sich von 515,469 auf 599,800 vergrößert, davon 537,970 normale und 61,830 automatische Webstühle. Auf Japan entfallen (am 1. Januar 1937) 332,564 (277,343) auf Britisch-Indien (mit Ceylon) 201,548 (190,216) und auf China 56,160 (44,000).

Erwähnt sei schließlich noch die Zunahme in Aegypten, wo sich der Bestand von 1693 auf 3279 vergrößerte, und die Entwicklung in Australien, wo der Bestand von 60 auf 387 stieg.

Hand in Hand mit der Zunahme des Webstuhlbestandes in der Baumwollindustrie geht die Automatisierung. Gab es 1930 auf der Erde 596,596 automatische Webstühle und 52,046 Hilfsautomaten, so zählte man Ende 1936 deren 662,167 bezw. 64,045. Wenn in Europa die Zahl der Automaten um 44,000 zunahm, so entfallen davon 25,000 auf die Sowjetunion. Räterußland hat also die Baumwollweberei weitgehend rationalisiert. Auch in Frankreich nahm der Bestand an Automaten um 11,000 zu, in Deutschland um 2000, in der Schweiz sogar um 2200, in England um 1230 und in Polen um 3400. Von den 11,000 in Europa neu aufgestellten Hilfsautomaten entfallen allein 9000 auf die Sowjetunion. Erwähnt sei ihre Zunahme in England, Ungarn und Jugoslawien. Anders ist das Bild in Amerika. Hier ging allein in USA der Bestand an Automaten um 27,000 zurück, während in Brasilien eine Zunahme erfolgte unter gleichzeitigem Rückgang um 600 Hilfsautomaten.

Japan hat 19,000 Automaten mehr als 1930, China 17,600 mehr.

Interessant ist, daß auch erstmals Erhebungen über die Verwendung der Baumwollstühle in der Verarbeitung der neuen Faserstoffe gemacht wurden. Bemerkenswerterweise fehlen die Angaben allerdings für eine Reihe gerade auf diesem Gebiete wichtiger Länder, wie z. B. Deutschland und Italien, sowie Japan. Zur Herstellung von Mischgeweben aus Baumwolle mit feinfädiger Kunstseide und Seide (I), aus Baumwolle mit gesponnener Kunstseide und Stapelfaser/Zellwolle (II), oder zur Verarbeitung von feinfädiger Kunstseide oder Seide (III), gesponnener Kunstseide oder Stapelfaser (IV) sowie als Spezialwebstühle zum Weben von Kunstseiden und Seidenwaren (V) fand in allen Ländern ein sehr beträchtlicher Teil des Bestandes in den Baumwollwebereien Verwendung. Wie sich die Verteilung am 1. Januar 1937 darstellte, zeigt die nachstehende Tabelle:

Verwendung von Baumwollwebstühlen in der Produktion von Mischgeweben von Baumwolle mit Seide, Kunstseide und Stapelfaser.

Land	I.	II.	III.	IV.	V.
England	21,863	6,976	28,381	7,065	9,634
Frankreich	9,000	1,020	280	1,230	115
Tschechoslowakei	7,850	520	4,310	335	670
Holland	554	245	610	328	554
Schweiz	762	285	119	271	12
Ungarn (rund)	4,500	1,000	1,000	1,000	2,000
USA. (rund)			46,000		

Die Verwendung der neuen Textilien beschäftigt also bereits einen erheblichen Teil des Webstuhlbestandes in der Baumwollweberei. Diese Entwicklung dürfte sich in den kommenden Jahren noch fortsetzen. E. P.

Japans Vorgehen in Nordchina — auch eine Frage der japanischen Textilexpansion.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Seitdem Japan die Mandschurei aus dem chinesischen Staatsgefüge herausgerissen und zu einem formell selbständigen, de facto aber japanischen Kolonialstaat gemacht hat, hat es in Nordchina keine Ruhe mehr gegeben. Eine Zeitlang konnte man glauben, Japan habe mit der wirtschaftlichen Erschließung Mandschukuos genug zu tun und werde auf ein weiteres machtpolitisches Vorgehen in Nordchina verzichten. Es hat sich aber gezeigt, daß das Tempo des japanischen Vorgehens lediglich verlangsamt war, daß Japan aber nicht daran dachte, seine Expansionspläne aufzugeben. Japan weiß ganz genau, daß der chinesische Markt außerordentlich zukunftsträchtig ist und will ihn sich als Absatzgebiet seiner Industrieprodukte sichern. Auf der anderen Seite ist Nordchina auch außerordentlich reich an Rohstoffen der verschiedensten Art, Rohstoffe, auf die Japan angewiesen ist. Das jüngste japanische Vorgehen in Nordchina ist nur der äußere Ausdruck einer Entwicklung, die seit Jahren vorbereitet wurde, besonders aber seit 1936 an Intensivität zugenommen hat. Dem aufmerksamen Beobachter konnte nicht verborgen bleiben, daß die Japaner das Bestreben zeigten, die gesamte Industrie Nordchinas in ihre Hand zu bringen. Bis zum Ausbruch der offenen Kämpfe haben die Japaner das auf dem Wege der Zusammenarbeit mit dem chinesischen Finanzkapital in Nordchina versucht. Sie haben mit dieser Methode auch gewisse Erfolge errungen. Aber die Entwicklung ging nicht in dem Tempo vor sich, das Japan für erforderlich hielt. Das erwachende chinesische Nationalbewußtsein machte es selbst den gewiß „großzügigen" Kapitalkreisen nicht leicht, sich zu Handlangern der japanischen Expansion in Nordchina herabwürdigen zu lassen. Jedenfalls zeigte sich sehr bald, daß die wirtschaftliche Durchdringung Nordchinas mit den bisherigen friedlichen Methoden nicht den gewünschten Erfolg hatte. Hinzu kam, daß der seit Jahren von nationaler chinesischer Seite propagierte Boykott japanischer Waren anhielt. Japans Industrie — und nicht zuletzt seine Textilindustrie — aber braucht neue Märkte, nachdem mit der langsamen Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise die Qualitätsansprüche wieder im Steigen begriffen sind und sich dadurch allein schon der Absatz japanischer Erzeugnisse auf den kaufkräftigeren Märkten verringert.

Japan griff zu einem neuen Mittel, seinen Waren in China Absatz zu verschaffen: zum Schmuggel. Nach der Besetzung weiter nordchinesischer Gebiete durch japanische Truppen entstand ein „Loch" in der chinesischen Zollverwaltung, durch das ungeheure Mengen japanischer Waren nach China hereinströmten. Sehr deutlich wird das durch die neueste Statistik der chinesischen Seezollverwaltung von Tientsin. Danach verringerte sich die Einfuhr Tientsins von 86,993,000 nordchinesischen Silberdollars im Jahre 1935 auf 72,584,000 Silberdollar im Jahre 1936. Ganz besonders auffällig ist der Rückgang bei der Einfuhr von Textilien. Die Abnahme betrug nach der amtlichen Statistik:

	Gold - Units
Baumwollene Stückgüter, grau	— 92,926
„ „ weiß und gefärbt	— 1,335,052
„ „ bedruckt	— 289.366
„ „ verschiedener Art	— 699.206
Baumwollene Fabrikate verschiedener Art	— 100.478
Flachs, Ramie, Hanf, Jute und -fabrikate	— 590.676
Seide, Kunstseide und -fabrikate	— 134.059

Eine Zunahme der Einfuhr gegen das Jahr 1936 ist lediglich bei Wolle und Erzeugnissen daraus um 85.190 Gold-Units zu verzeichnen. (1 Gold-Unit = 2,26 chinesische Silberdollar im Jahre 1936, etwa 1,866 Silberdollar 1935.)

Nach offizieller chinesischer Darstellung ist dieser Rückgang der Textileinfuhr Tientsins so gut wie ausschließlich eine Folge des Schmuggels mit japanischen Erzeugnissen. Wurden an-

fangs nur Waren geschmuggelt, auf denen ein besonders hoher Zoll lag, wie z. B. Kunstseidengarn, so erfuhr der „Special Trade" — wie man den Schmuggel in interessierten Kreisen schamhaft nennt — im Laufe des Jahres 1936 eine ungeahnte Ausdehnung. Offiziell gibt man allein die Menge des 1936 nach Tientsin geschmuggelten Kunstseidengarns auf 3.994.200 kg an. Die geschmuggelten baumwollenen und wollenen Stückgüter werden mit 78,400 Kisten benannt. Der Verlust der chinesischen Seezollverwaltung an Seezolleinnahmen infolge des Schmuggels beträgt im Berichtsjahre rund 50 Millionen Silberdollar, was bedeutet, daß für etwa 120 Millionen Silberdollar Waren eingeschmuggelt worden sein müssen. Welchen Umfang der Schmuggel in Tientsin und Nordchina angenommen hat, erhellt aus der Tatsache, daß in der japanischen Konzession Tientsin jedes Lagerhaus überfüllt war und Privatwohnungen zur Unterbringung der Schmuggelwaren herangezogen werden mußten.

Noch deutlicher wird die Bedeutung des „Spezial Trade" aus der nachfolgenden Tabelle. Sie läßt den Rückgang der legalen Einfuhr von Textilien noch besser erkennen:

		1935	1936
		Wert in Gold - Units	
Baumwollstückgüter,	grau	127,090	34.164
„	weiß	1.636.909	301.857
„	bedruckt	308.003	18.637
„	verschiedene	708.367	9.161
Baumwollgarn		94.380	52.539
Baumwollfabrikate		233.131	132.653
Flachs, Hanf usw.		1.001.089	410.413
Wolle und Erzeugnisse daraus		1.167.394	1.252.584
Seide und Seidenerzeugnisse		235.087	101.028

Ist der Schmuggel der neue Weg, auf dem sich Japan für seine Textilien den nordchinesischen Markt zu erschließen sucht, so ist der andere die Interessennahme an der chinesischen Industrie dieser Gebiete. Das gilt im besonderen für die Textilwirtschaft, und da wieder für die Baumwollindustrie.

Wie in fast allen überseeischen Ländern, so ist auch in China in der Nachkriegszeit eine bedeutende Textilindustrie entstanden. Allein in dem Zehnjahresabschnitt 1918 bis 1928 wurden in Tientsin fünf chinesische Baumwollspinnereien und -webereien gegründet. Nur drei davon sind heute noch in chinesischen Händen. Bis zum vergangenen Jahre gab es in Tientsin nur eine japanische Baumwollfabrik die 1925 gegründet worden war. 1936 wurden von Japan zwei chinesische Betriebe übernommen, die inzwischen weitgehend modernisiert wurden. Außerdem wurde im vorigen Jahre der Bau einer weiteren Fabrik begonnen und Mitte dieses Jahres vollendet und in Betrieb genommen. Im Herbst des laufenden Jahres wird ein weiterer Betrieb fertig und ein weiteres Baumwollunternehmen ist geplant. Von den in Nordchina befindlichen Baumwollbetrieben verfügen die Chinesen über 89,524 Spindeln und 676 Webstühle, während die Japaner 285,248 Spindeln und 3664 Webstühle haben.

Daß es aber japanisches Bestreben ist, auch die übrigen chinesischen Betriebe unter ihren Einfluß zu bringen, erhellt aus ihren Plänen zur Errichtung einer Baumwollbörse in Tientsin. Baumwolle ist einer der wichtigsten Exportartikel Nordchinas und gewinnt immer mehr an Bedeutung. Im Jahre 1936 wurde über Tientsin Baumwolle im Werte von 23 Millionen chinesischen Silberdollar ausgeführt, um 9,771,000 Silberdollar mehr als 1935. Hauptabnehmer war Japan mit 15,13 Millionen (1935 8,19 Millionen). Den zweiten Platz nehmen die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein mit 5,01 Mill. (1,61 Mill.). Japan hat also fast die doppelte Ausfuhr aufgenommen gegen 1935.

Wenn man berücksichtigt, daß die Gesamtausfuhr einen Wert von 23 Mill. hatte, und die Japaner allein übernahmen für 15,13 Millionen, dann sieht man, daß nicht mehr viel fehlt, bis die Japaner wirklich den nordchinesischen Baumwollmarkt beherrschen. Dazu soll die geplante Baumwollbörse noch beitragen. Der Grund dafür ist ganz einfach: Nordchina soll die Rohstoffbasis für die japanische Textilindustrie werden. An der Verwirklichung dieses Zieles arbeitet die japanische Cotton Spinners' Association Hand in Hand mit einer Tochtergesellschaft der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft. Die Japaner haben landwirtschaftliche Versuchsstationen für Baumwolle in Nordchina gegründet, sie haben aber auch die bestehenden landwirtschaftlichen Institute in Hopei und Chahar unter ihren Einfluß gebracht. Der Baumwollmarkt für Nordchina ist aber Tientsin. Im Jahre 1936 wurden dort 1,467,654 Ballen Baumwolle zu je 100 kg umgesetzt, davon 65% amerikanischer und 35% chinesischer Saat. Es wird also heute in den von Japan teils besetzten, teils begehrten Provinzen mehr hochwertige amerikanische Baumwolle angebaut als minderwertige chinesische.

Die japanische Presse hat zwar vor kurzem großartige Pläne für den Baumwollanbau in Mandschukuo entwickelt. Anfang 1933 schon wurde ein Zwanzigjahresplan für die Förderung des Baumwollanbaues in Mandschukuo veröffentlicht. Die praktische Durchführung muß aber ziemlich enttäuschend gewesen sein, denn was bisher an Baumwolle in Mandschukuo geerntet wurde, hat sich als für Spinnereizwecke wenig geeignet erwiesen. Man wird abwarten müssen, ob es Japan gelingt, den Plan, in Mandschukuo eine große Baumwollwirtschaft ins Leben zu rufen, durchzuführen. Es spielt weiterhin eine Rolle, daß es Japan schwer fallen wird, die erforderlichen Geldmittel aufzubringen, die zur wirtschaftlichen Erschließung der Mandschurei nötig sind; schon jetzt hat sich Japan in dieser Hinsicht nach fremder Hilfe umtun müssen (Deutschland?!). Was hier betr. die Baumwollwirtschaft von Mandschukuo gesagt wurde, gilt in noch höherem Maße von Nordchina. Dort kann Japan auf einen Dauererfolg nur rechnen, wenn es ihm gelingt, das chinesische Kapital zur Mitarbeit heranzuziehen. Daß aber die Neigung auf chinesischer Seite zur Zusammenarbeit mit Japan stärker wird nach den neuesten Gewaltaktionen kann man füglich bezweifeln. Erst wenn eine „Kooperation" auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet erreicht wird, wird man urteilen können. E. P.

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie im I. Halbjahr 1937

Die allgemeine Lage der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie kann derzeit als günstig bezeichnet werden. Die Fabriken sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen und verlangen für neue Bestellungen entsprechende Lieferfristen. Das Ausland ist im Verlaufe der vergangenen Monate als sehr starker Käufer schweizerischer Textilmaschinen aufgetreten.

Das Ausfuhrergebnis des I. Halbjahres 1937 zeigt im Vergleiche zum Vorjahre folgenden Stand:

Textilmaschinen-Ausfuhr.

	Januar-Juni 1937		Januar-Juni 1936	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	19 084.76	4 168 988	18 057.90	3 065 363
Webstühle	25 985.44	4 690 313	13 656.29	2 173 175
Andere Webereimaschinen	10 377.91	3 748 113	6 793.69	2 443 958
Strick- und Wirkmaschinen	3 726.43	2 781 321	3 823.08	2 302 855
Zusammen	59 174.60	15 388 735	42 330.96	9 985 351

Während im I. Halbjahr 1936 gegenüber derselben Zeit des Vorjahres noch eine rückläufige Bewegung festzustellen war, von der einzig die Ausfuhr von Strick- und Wirkmaschinen eine Ausnahme machte, weisen nunmehr die ersten drei Industriezweige ganz bedeutende, dafür aber die letzte Gruppe eine verhältnismäßig kleinere Ausfuhrsteigerung auf. Die Gesamtausfuhr aller vier Gruppen erfuhr gegenüber dem Vorjahre mengenmäßig eine Erhöhung um 16 843 q oder beinahe 40 Prozent; wertmäßig um rund 5 403 000 Fr. oder über 54 Prozent.

Die Ausfuhrsteigerung hat sich bei den einzelnen Gruppen allerdings ganz verschieden ausgewirkt. Den größten Anteil daran hat, wie nachfolgende Aufstellung zeigt, die schweizerische Webstuhlindustrie.

Steigerung der Ausfuhrmenge und des Ausfuhrwertes gegenüber I. Halbjahr 1936.

	Menge		Wert	
	absolut q	%	absolut Fr.	%
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	1 027	5.6	1 102 625	36
Webstühle	12 329	90	2 517 138	115
Andere Webereimaschinen	3 584	52	1 304 155	53
Strick- und Wirkmaschinen	97	2.5	478 466	20.7

Die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen-Industrie konnte ihren Auslandsabsatz im angegebenen Zeitraum mengenmäßig nicht besonders stark entwickeln, hat dafür aber wertmäßig eine Erhöhung um mehr als ein Drittel zu verzeichnen. Der Durchschnittserlös je q stieg dadurch von 169 Fr. auf 218 Fr.

Eine ganz gewaltige Arbeitsentfaltung kommt in den Zahlen der schweizerischen Webstuhlindustrie zum Ausdruck. Während dieser Industriezweig im I. Halbjahr 1936 hinsichtlich des erzielten Ausfuhrwertes an letzter Stelle der vier Gruppen stand, hat die Webstuhlindustrie nunmehr alle überholt und sich mit einem bedeutenden Vorsprung an die erste Stelle geschoben. — Ganz bedeutend ist auch die Ausfuhrsteigerung der Gruppe „andere Webereimaschinen", die mengen- und wertmäßig über 50 Prozent beträgt.

Von besonderem Interesse ist das Halbjahresergebnis der Strick- und Wirkmaschinenindustrie. Mengenmäßig hat dieselbe eine ganz kleine Einbuße gegenüber dem I. Halbjahr 1936 zu verzeichnen, wertmäßig aber eine recht ansehnliche Steigerung. Solche Zahlen beweisen ganz deutlich, daß es sich bei der Ausfuhr um ganz hochwertige Qualitätsmaschinen handelt.

Die Absatzgebiete unserer Textilmaschinenindustrie erstrecken sich über alle fünf Erdteile. Als bedeutende Abnehmer schweizerischer Spinnerei- und Zwirnereimaschinen im I. Halbjahr 1937 sind in Europa folgende Länder zu nennen:

Deutschland	mit	979 000 Fr.
Oesterreich	„	323 500 „
Italien	„	232 300 „
Tschechoslowakei	„	227 000 „
Ungarn	„	211 300 „
Rumänien	„	193 300 „
Holland	„	179 300 „
Belgien	„	132 500 „
Frankreich	„	125 500 „
in Uebersee:		
China	„	710 000 „
und Brasilien	„	325 000 „

Für die Webstuhlindustrie war im I. Halbjahr 1937 unser westlicher Nachbar, Frankreich, mit Ankäufen im Betrage von über 990 000 Fr. der beste Kunde. An zweiter Stelle steht

Jugoslawien	mit	441 000 Fr.
dann folgen:		
Belgien	„	342 000 „
Oesterreich	„	340 000 „
Deutschland	„	302 000 „
Schweden	„	203 000 „
Großbritannien	„	174 000 „
und Irland	„	167 000 „

In Uebersee sind es die südamerikanischen Republiken, und diesen allen voran Argentinien mit 846 000 Fr., dann Brasilien mit rund 100 000 Fr., ferner Ecuador mit 85 000 Fr.

Für „andere Webereimaschinen" sind in Europa als gute Kundenländer zu nennen:

Deutschland	mit	615 000 Fr.
Großbritannien	„	613 000 „
Frankreich	„	580 000 „
Belgien	„	259 000 „
Holland	„	259 000 „
Tschechoslowakei	„	183 000 „
Italien	„	137 000 „
und Schweden	„	129 000 „

in Uebersee Argentinien mit ebenfalls 129 000 Fr.

Unsere Strick- und Wirkmaschinen-Industrie zählt zu ihren besten Kunden:

Großbritannien	mit	933 000 Fr.
Frankreich	„	495 000 „
Italien	„	312 000 „
Belgien	„	178 000 „
Holland	„	127 500 „
Tschechoslowakei	„	100 000 „

und in Uebersee ebenfalls Argentinien mit 128 000 Fr. Namhafte Lieferungen sind auch nach Kanada und den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegangen. -d.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten sieben Monaten 1937:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-Juli 1937	9,159	21,558	1,153	3,392
Januar-Juli 1936	8,017	16,989	748	1,959
EINFUHR:				
Januar-Juli 1937	8,308	13,949	255	653
Januar-Juli 1936	9,436	13,842	222	631

b) Spezialhandel allein:

AUSFUHR:				
I. Vierteljahr	1,253	3,827	360	1,195
II. Vierteljahr	1,351	4,315	450	1,429
Juli	483	1,506	127	441
Januar-Juli 1937	3,087	9,648	937	3,065
Januar-Juli 1936	2,074	5,680	562	1,580
EINFUHR:				
I. Vierteljahr	669	1,852	23	121
II. Vierteljahr	488	1,465	22	118
Juli	180	476	4	26
Januar-Juli 1937	1,337	3,793	49	265
Januar-Juli 1936	1,691	3,779	46	231

Schweizerische Kontingentierungs-Maßnahmen. Die seiner Zeit vom Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement angeordnete Beschränkung der Einfuhr von Spitzengeweben aus Seide und Kunstseide aus den Zolltarifnummern 447d[1] h[6] ist am 1. September 1937 aufgehoben worden. Für die Einfuhr von Geweben solcher Art ist infolgedessen eine Bewilligung der Sektion für Einfuhr nicht mehr erforderlich.

Schweizerischer Zoll für Krawatten. Die Erhöhung der schweizerischen Seidenzölle für seidene und kunstseidene Gewebe hat eine entsprechende Heraufsetzung auch des Zolles für konfektionierte Krawatten notwendig gemacht. Nachdem die auf der betreffenden Zollposition 553 lastende vertragliche Bindung mit Frankreich gelöst werden konnte, hat der Bundesrat nunmehr mit Wirkung ab 1. August 1937 den Zollsatz für Krawatten aller Art der Tarif-No. 553 von bisher 800 Franken auf Fr. 1,400.— je q erhöht.

Belgien. — Schutz des Wortes „Seide". Belgien ist nunmehr auch unter die Länder gegangen, die eine wahrheitsgetreue Bezeichnung der Seide und der andern Spinnstoffe verlangen. Durch ein königl. Dekret vom 22. März, das am 1. Juni 1937 in Kraft getreten ist, sind folgende Bestimmungen erlassen worden:

Es ist untersagt, unter der Bezeichnung „Seide", mit oder ohne Beiwort, Gespinste, Gewebe oder andere Erzeugnisse zu verkaufen, anzubieten oder auszustellen, als solche, die ausschließlich aus dem Coconfaden entstammen. Demgemäß müssen Gespinste, Gewebe und alle Erzeugnisse aus Seide oder andern Spinnstoffen wie folgt bezeichnet werden: Bei Erzeugnissen, die 50% oder mehr Seide im Gewicht enthalten, ist der Spinnstoff, der nicht Seide ist, namentlich aufzuführen; bei Erzeugnissen, die weniger als 50% Seide enthalten, muß die Ware unter dem Namen des anderen Spinnstoffes als Seide ausgeboten werden mit dem Zusatz: „mit Seide gemischt". Bei Geweben, in denen die Kette oder der Pol ganz oder teilweise aus Seide besteht, können die Worte: „Kette aus Seide" oder „Pol aus Seide" beigefügt werden. Die bisher als „Kunstseide" bezeichneten Spinnstoffe dürfen in Zukunft nur noch als „Rayonne" angeführt werden.

Belgien hat mit diesen Vorschriften eine einfache Lösung gefunden, die aber den Verhältnissen ausreichend Rechnung trägt.

Frankreich. Kontingentierung der Rayon- und mit Rayon gemischten Gewebe. Durch eine Verfügung der französischen Regierung ist, auf Drängen der französischen Seidenweberei, die Einfuhr der Gewebe ganz oder teilweise aus Rayon der französischen Zolltarif-No. ex 459 G H2 J K P L mit Wir-

kung ab 18. Juli 1937 kontingentiert worden. Von dieser Maßnahme sind nur ausgeschlossen die Krepp mit starker Drehung und die Trauerkrepp. Für jede der vier großen Gewebekategorien, nämlich für Kreppgewebe, für dichte Gewebe (mit Ausnahme der Krawattenstoffe) im Strang gefärbt, in Breiten von 30 bis 125 cm und im Gewicht von 120 g und mehr je m², ferner für die gleichen Gewebe, wenn bedruckt, und endlich für die gleichen Gewebe, wenn gemustert, sind Landes-Monatskontingente festgesetzt. Im übrigen wird jeder französischen Einfuhrfirma auf Grund ihrer Bezüge im Jahr 1936 ein Kontingent zugewiesen. Die Firma muß zu diesem Zweck ihre Einfuhr im Stichjahr dem Comité Interprofessionnel des Tissus en rayonne in Paris nachweisen.

An der schon bestehenden Kontingentierung der seidenen und kunstseidenen Krawattenstoffe wird nichts geändert.

Diese Maßnahme ist, wie aus den Beschwerden der französischen Weberei hervorgeht, auf die stark wachsende Einfuhr außerordentlich billiger deutscher, tschechoslowakischer, ungarischer und italienischer Ware zurückzuführen, während das schweizerische Erzeugnis in dieser Beziehung überhaupt nicht genannt wird. Trotzdem wird der schweizerische Absatz nach Frankreich ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und dies in umso empfindlicherer Weise, als die schweizerische Ausfuhr in Rayongeweben im Jahr 1936 aus verschiedenen Gründen unbedeutend gewesen ist.

Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten sechs Monaten Januar bis Juni:

	1937 in sq. yards	1936 in sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	3,800,929	4,815,769
„ Frankreich	2,588,200	3,015,263
„ der Schweiz	826,874	554,555
„ anderen Ländern	646,307	400,147
Zusammen	7,862,310	8,785,734
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	332,977	437,741
„ Italien	306,540	—
„ der Schweiz	98,301	128,462
„ anderen Ländern	839,764	662,849
Zusammen	1,577,582	1,229,052
Rayongewebe:		
aus Deutschland	3,140,619	2,856,025
„ Frankreich	543,293	804,299
„ der Schweiz	683,878	778,464
„ anderen Ländern	4,361,569	2,670,870
Zusammen	8,729,359	7,109,658
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	982,652	1,001,176
„ Frankreich	343,323	388,188
„ anderen Ländern	634,750	441,797
Zusammen	1,960,725	1,831,161

Jugoslawiens Einfuhr an Seide und Seidenwaren. Die nachstehende Tabelle gibt einen interessanten Einblick in die Wandlungen der jugoslawischen Einfuhr von Seide und Erzeugnissen aus Seide. Es erhellt daraus, daß die Einfuhr mengenmäßig sehr stark zugenommen hat, während der Einfuhrwert sich verringerte:

Jahr	Menge in t	Wert in 1000 Dinar
1936	3245	145,502
1935	2506	173.517
1934	2071	161.980
1933	1399	111,740
1932	1302	123,766
1931	1344	163,144

E.P.

Türkei. Zollerhöhungen. Im Zusammenhang mit dem am 15. Juli 1937 in Kraft getretenen Clearingabkommen zwischen der Schweiz und der Türkei, das die Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse nach der Türkei wieder ermöglicht, hat die Türkei eine Reihe von Zollerhöhungen vorgenommen. Von dieser Maßnahme werden auch betroffen die Gewebe und Bänder aus Seide oder Kunstseide, auch mit anderen Spinnstoffen gemischt, auch bestickt, der türkischen Tarifnummer 135. Für Gewebe solcher Art, die mehr als 20 und bis 50% Seide enthalten, erhöht sich der Zoll von 1,500 türkischen Pfund je q auf 3,500 türkische Pfund und für Gewebe die mehr als 50 bis und mit 75% Seide enthalten von bisher 2,400 auf 4,700 türkische Pfund je q. Gewebe, die mehr als 75% Seide enthalten, werden wie reinseidene Gewebe verzollt.

Eine Erhöhung haben auch die Krawatten aller Art der türkischen Zolltarifnummer 146 erfahren und zwar, wenn ganz aus Seide oder Kunstseide, von 4,200 auf 7,000 türkische Pfund und, wenn mit anderen Spinnstoffen gemischt, von 3,000 auf 5,000 türkische Pfund je q.

Dagegen hat die Türkei eine Ermäßigung der Zölle für Näh- und Cordonnetseiden (auch für den Kleinverkauf) und für Schappegarne der türkischen Zolltarifnummer 132 eintreten lassen von bisher 1,050 auf 800 bezw. 500 türkische Pfund je q.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juni:

	1937 kg	1936 kg	Jan.-Juni 1937 kg
Mailand	250,420	—	1,839,870
Lyon	153,024	128,351	1,001,813
Zürich	15,871	17,872	127,483
Basel	7,910	3,742	59,387
St. Etienne	5,947	6,635	36,741
Turin	7,710	—	77,562
Como	8,744	5,661	42,779
Vicenza	18,418	—	153,742

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Juli:

	1937 kg	1936 kg	Jan.-Juli 1937 kg
Mailand	119,640	213,900	1,959,510
Lyon	125,202	124,088	1,127,015
Zürich	18,014	11,348	145,497
Basel	7,127	6,805	66,514
St. Etienne	3,706	3,901	40,447
Turin	4,349	3,940	81,911
Como	2,752	11,437	45,531
Vicenza	4,040	5,235	157,782

Balkan.

Gewaltiger Aufschwung der südosteuropäischen Textilindustrie. Von allen Industriezweigen, denen sich die südeuropäischen Staaten im Zuge ihres Industrialisierungsprogrammes tatkräftig zugewendet haben, steht die Textilindustrie an erster Stelle und hat auch die größten Erfolge aufzuweisen. Der Ausbau der Textilerzeugung ist derart rasch vor sich gegangen, daß in einzelnen Balkanländern die vordem weitestgehend bestandene Einfuhrnotwendigkeit bereits auf ein Drittel zurückgedrängt werden konnte und es nur noch geringer Anstrengungen bedarf, um zur fast vollständigen Autarkie zu gelangen.

So hat die jugoslawische Textilwarenerzeugung im Vorjahre einen neuen Höchststand erreicht und ist bereits in der Lage, 90% des Eigenbedarfs an Baumwollfertigwaren durch eigene Erzeugung zu decken. Von 1932 bis 1936 erhöhte sich die Einfuhr von Rohbaumwolle von 21 auf 33 Millionen Kilogramm jährlich, wogegen gleichzeitig die Einfuhr von Garnen zurückging und die von Fertigwaren nur noch etwa ein Drittel gegenüber 1929 erreicht. Im letzten Jahre allein hat sich die Zahl der Spindeln von 111,000 auf 150,000 erhöht. In der Wollindustrie können bereits 80% aus eigenem gedeckt werden, 1936 ist die Spindelanzahl um über 27,000 auf 77,484 gestiegen. Während in diesem Textilzweig 1925 die Einfuhr sich noch zu 64% aus Fertigwaren, 29% Rohstoffen und 7% Garnen zusammensetzte, umfaßte sie im Vorjahre 61%

Rohstoffe, 20% Garne und nur noch 19% Fertigwaren. Durch diese Verschiebung konnte der Einfuhrwert in der Baumwollgruppe gedrittelt, in der Wollgruppe halbiert werden. Auch in der Bastfasergruppe ist die gleiche Entwicklung festzustellen.

In Bulgarien mußte für einzelne Textilzweige bereits ein Verbot für Neuerrichtungen erlassen werden, um keine Ueberproduktion aufkommen zu lassen. Im Jahre 1936 ist die Gesamtspindelanzahl um rund 12,000 erhöht worden. Während bisher das Schwergewicht bei der Baumwollerzeugung lag erstreckt sich nun die staatliche Förderung in wachsendem Maße auch auf die Leinen- und Wäschegruppe.

Rumänien hat verhältnismäßig spät — erst 1933 — sich dem Ausbau seiner Textilindustrie zugewendet. Während nach Kriegsende im Lande nur eine Baumwollspinnerei mit 26,270 Spindeln bestand, die ausschließlich für den Eigenbedarf arbeitete und die übrigen Baumwollwebereien gänzlich auf den Garnimport angewiesen waren, gab es 1933 erst 37,720 Spindeln und auch da noch im Handel fast keine inländischen Garne. Ende 1936 standen hingegen schon 142,000 Spindeln in Betrieb und seit Jahresbeginn hat das Industrieministerium bereits die Bewilligung für die Errichtung von vier neuen Spinnereien mit mehr als 40,000 Spindeln erteilt. An diesen Neugründungen ist vorwiegend inländisches, sodann französisches und italienisches Kapital beteiligt. Entsprechend dieser Ausgestaltung haben sich auch Verschiebungen in der Einfuhr von Rohbaumwolle, bezw. Baumwollgarnen ergeben. Während in Rohbaumwolle die Einfuhr gegenüber den Bezügen vor Beginn der Krise um 130% gestiegen ist, hat in Baumwollgarnen die Einfuhr abgenommen; gemessen an der Höchstziffer der Garnimporte 1934 beträgt der Rückgang bereits 22,3%. Auch der Kunstseiden- und Bastfaserindustrie wendet sich in wachsendem Maße Interesse zu, wie das Bekanntwerden einiger Gründungspläne beweist.

Dieses Bild rundet sich, wenn man den gewaltigen Ausbau der türkischen Textilindustrie hinzufügt. Hier wurde nach einem Bericht der „Wiener Neuesten Nachrichten" und wird im Zuge eines großzügigen Fünfjahrplanes buchstäblich eine Textilindustrie aus dem Boden gestampft. Bisher arbeiten schon 172,000 Spindeln. Vor kurzem wurde nun in Eregli am Taurus ein großes Spinnerei- und Webereikombinat eröffnet, das erste, das nicht mehr, wie dies bisher ausschließlich der Fall war, mit russischen, sondern mit schweizerischen und deutschen Maschinen ausgestattet wird. Nach völliger Fertigstellung wird das Unternehmen 36,000 Spindeln und 1200 Webstühle umfassen. Bisher wurden zunächst nur 15,000 Spindeln und 300 Stühle in Betrieb genommen, da die Stromzuführung von dem werkseigenen Elektrizitätswerk noch nicht fertiggestellt ist. Durch einen Ministerratsbeschluß wurde in Denizli die Errichtung einer Spinnerei mit 5000 Spindeln und die Erweiterung der Spindelanzahl der Unternehmungen von Merson und Gazi-Antep um 2000 auf 10,000 genehmigt. Fast alle Textilfabriken befinden sich im Staatsbesitz. Die Kunstseiden- und Leinenerzeugung ist gleichfalls, wenn auch vorerst noch in geringerem Umfange, in die Planung aufgenommen worden.

Diese Ausgestaltung der südosteuropäischen Textilindustrie verdient umso mehr Beachtung, als sie sich gerade in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise vollzog, die ihr allerdings insofern entgegenkam, als sie eingefrorene Auslandskapitalien zur Heranziehung ermöglichte. Ansonst wäre zweifellos das Auslandsinteresse an mancher Neugründung erheblich geringer gewesen. Da solcherart das schwierigste Problem des Balkans, die Kapitalfrage, gelöst war, nimmt es nicht weiter wunder, daß die Regierungen sich auch der japanischen Konkurrenz, die zeitweilig den südosteuropäischen Markt zu überschwemmen drohte, zu erwehren wußte und die neue Industrie lebensfähig machte. Schließlich sei auch darauf verwiesen, daß man in allen südosteuropäischen Ländern gleichzeitig bemüht war und ist, auch die Rohstoffbasis für die junge Textilindustrie möglichst im eigenen Lande zu schaffen. Der Baumwollanbau wurde überall forciert, der Ausgestaltung des Flachs- und Hanfbaues größtes Augenmerk zugewendet. Auch auf diesem Gebiet sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen.

dr. h. rej.

Schweiz

Die Schweizerische Tüll-Industrie A.-G. in St. Margrethen-Münchwilen (Thurgau), vergrößert ihren Betrieb durch einen bedeutenden Anbau, in welchem hauptsächlich eine moderne Ausrüstung für die eigenen Erzeugnisse untergebracht werden soll. Dank der tüchtigen Leitung hat sich dieses Werk sehr gut entwickelt.

A. Fr.

Italien

Schutz der inländischen Industrie. Die Bemühungen Italiens im Sinne einer vermehrten wirtschaftlichen Selbständigkeit gehen bekanntlich schon auf Jahre zurück. Sie werden aber nicht so sehr auf dem Gebiete der Rohstoff-Versorgung betrieben wie in Deutschland, sondern bei der Industrie. Allen voran steht in dieser Beziehung die Textilindustrie und das Modegewerbe.

Für Damenkleider aus italienischen Stoffen und italienischen Kleiderwerkstätten ist bereits vor mehr als einem Jahr eine

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Juli 1937 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Juli 1936
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,736	1,010	—	172	—	2,097	—	5,015	3,821
Trame	346	190	—	7	54	2,395	—	2,992	3,146
Grège	758	817	—	2,787	—	3,782	1,748	9,892	4,178
Crêpe	—	—	—	—	—	115	—	115	203
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Crêpe-Rayon	—	114	—	—	—	—	—	114	35
	2,840	2,131	—	2,966	54	8,389	1,748	18,128	11,383

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	59	1,580	37	35	—	4	2
Trame	43	910	15	10	—	18	4
Grège	77	2,020	—	2	—	22	1
Crêpe	1	10	4	—	—	—	4
Rayon	15	158	9	2	—	—	3
Crêpe-Rayon	21	420	10	14	—	—	—
	216	5,098	75	63	22	44	14

Der Direktor:
Müller.

besondere Garantiemarke eingeführt worden. Man bezweckte damit, die italienische Mode endgültig von ausländischen Einflüssen freizumachen. An einer ersten Schau solcher italienischer Damenkostüme hatten rund 240 Häuser mit weit über 1000 Modellen teilgenommen. Die Aufschrift der Marke hatte zuerst „Prodotto italiano" gelautet, war dann aber bald in den Text „Prodotto in Italia" umgewandelt worden.

Der Erfolg der ersten Ausstellung war derart, daß durch Dekret festgestellt wurde, jede Damenkleider-Kollektion müsse 35% Modelle mit der nationalen Marke enthalten. Vom Herbst 1937 an wird der Prozentsatz der italienischen Kostüme 50% der Kollektion betragen müssen. Das ist wohl der beste Beweis dafür, daß die Bestrebungen zum Schutze der italienischen Konfektion und der italienischen Weberei vom Erfolg begleitet sind.

Angesichts der Bemühungen mancher Länder, mit staatlicher Hilfe und Unterstützung die einheimische Produktion im In- und Auslande zu fördern, verdient wohl die rein private Arbeit in der Schweiz, mit Hilfe des Armbrustzeichens schweizerische Erzeugnisse zu kennzeichnen und zu ihrer vermehrten Wertschätzung mitzuhelfen, die tatkräftige Unterstützung aller Schweizer, denen an der Hebung der eigenen Produktion und an der Vermehrung der Arbeitsmöglichkeiten gelegen ist.

Schweiz. Ursprungszeichen-Pressedienst.

Ungarn

Von der Seiden- und Kunstseidenwirtschaft. Seidenzucht wird in Ungarn bekanntlich schon seit Jahrhunderten betrieben. Nach mancherlei Rückschlägen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren ist es dem eigens zur Förderung der ungarischen Seidenzucht eingesetzten Landesinspektorat für Seidenzucht gelungen, die Seidenzucht des Landes über die größten Schwierigkeiten hinwegzubringen, und — wie einem Bericht der Budapester Handels- und Gewerbekammer zu entnehmen ist — im Jahre 1936 wurden erstmals wieder beachtliche Erfolge auf diesem Gebiete erzielt. So hat sich die Zahl der Seidenzüchter gegen 1935 um fast ein Drittel auf 21,187 erhöht und der Kokonertrag stieg auf 492,568 kg gegen nur 236,493 kg im Vorjahre. Er hat sich also mehr als verdoppelt. Nun war allerdings 1935 ein wahres Katastrophenjahr für die ungarische Seidenzucht, und es läßt sich die Auffassung vertreten, daß bei günstigeren Witterungsverhältnissen als sie 1936 herrschten, sogar noch bessere Resultate zu erzielen sind. Die Aussichten dafür sind umso günstiger, als das Inspektorat aus seinen Baumschulen im Jahre 1936 61,614 Stück Maulbeerbäume und 184,175 Maulbeerbaumsprößlinge verteilen ließ. Die nachstehende Statistik zeigt die Entwicklung der ungarischen Seidenzucht in den letzten Jahren:

	1932	1933	1934	1935	1936
Zahl der Seidenzüchter	21,819	21,950	18,620	16,163	21,187
Verteilte Eier in kg	431	379	305	272	349
Erzeugte Kokons in kg	612,756	506,000	424,563	236,492	492,568
Bezahlter Kaufpreis in 1000 Pengö	581	384	328	179	469

Trotz dieser günstigen Entwicklung vermochte die heimische Kokonerzeugung den Bedarf der ungarischen Seidenindustrie nicht zu decken, sodaß Ungarn 1,464 q Kokons und Seidenabfall im Werte von 326,000 Pengö einführte. Das ist mehr als das Doppelte der Einfuhr von 1935. Außerdem wurden eingeführt: 430 q Seidengarn und -zwirn im Wert von 604,000 Pengö, während 967 q im Wert von 601,000 Pengö ausgeführt wurden, sowie 127 q Seidengewebe im Wert von 398,000 Pengö, denen eine nennenswerte Ausfuhr nicht gegenüberstand.

Bemerkenswert sind die Fortschritte der ungarischen Kunstseidenwebereien. Hier sind beachtliche Qualitätsverbesserungen erzielt worden. Darauf ist es zurückzuführen, daß die Ausfuhr Ungarns an Kunst- und Halbseidengeweben gegen 1935 sich nahezu verdoppelte. Ueber Ungarns Außenhandel mit Kunstseide und Erzeugnissen daraus gibt nachstehende Tafel Auskunft:

Jahr	Kunstseidengarn und -zwirn				Kunst- u. Halbseidengewebe			
	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	q	1000 Pengö	q	1000 P	q	1000 P	q	1000 P
1929	11,093	11,918	2,132	2,560	438	2 132	621	2,245
1931	15,897	12,877	1,043	1,000	643	1,553	2 871	10,082
1933	17,461	9,133	117	101	433	656	1,659	2,203
1935	30,072	11,282	3,313	1,228	1,040	1,020	3,329	2,765
1936	35,505	12,090	4,821	1,827	2,315	1,769	6,081	4,558

Auch der Inlandsverbrauch ist wesentlich gestiegen; setzt man den Index von 1927 mit 100 ein, so ergibt sich für 1936 eine Indexzahl von 394,3. Damit ist ein neuer Höchststand erreicht.

Die Gesamtlage der ungarischen Textilindustrie wird allgemein günstig beurteilt. Produktion und Beschäftigung wiesen eine Zunahme auf. Das gilt für die Baumwoll- und Wollindustrie, ganz besonders aber für die Kunstseide verarbeitenden Betriebe. Hier sind die Fortschritte am augenfälligsten.

Die eigentliche Seidenindustrie beschäftigte zu Beginn des Jahres 1937 in 19 Betrieben 3,924 Arbeitnehmer. Der Wert der Produktion betrug 1936 27,999 Millionen Pengö, das sind 6,7% des Wertes der gesamten ungarischen Textilproduktion. Die Seidenindustrie steht damit an vierter Stelle innerhalb der ungarischen Textilwirtschaft. E. P.

Aegypten

Entwicklung der Textilindustrie. Die englische Bradford Dyers' Association erweitert ihre Tätigkeit auch auf Aegypten und bereitet sich vor, in Alexandrien eine große Baumwollspinnerei und Färberei zu errichten. Zu diesem Zwecke werden in Aegypten zwei Gesellschaften mit einem Anfangskapital von 500,000 LE. gegründet, deren eine, die Bradford Dyers' Textiles Co., sich mit der Erzeugung von Baumwollgeweben, die andere, Brandford Dyers' Dyeing Co. mit deren Färbung befassen wird. Das Färben wird auch für andere Spinnereien besorgt.

Die Bradford Dyers' Association vereinigt in England ungefähr 20 große Färbereien und ist die größte Organisation dieser Art auf der Welt. In England befaßt sie sich nur mit dem Färben von Geweben.

Das feste Fußfassen der Bradford Dyers' Association in Aegypten bedeutet den Beginn einer neuen Epoche in dem ägyptischen Bestreben um Ausbau einer eigenen Industrie. Die neuen Textilfabriken werden die Position Aegyptens als bedeutenden Textilproduzenten stärken und festigen, mit welchem in kurzem bei der Einfuhr von Baumwollgeweben nach Aegypten und den Ländern des Nahen Orients gerechnet werden muß.

In Aegypten bestehen bereits drei große Textilbetriebe und zwar die Société Misr pour la Filature et le Tissage du Coton, Filature Nationale und die Société Egyptienne des Industries Textiles. Das Kapital jeder derselben beträgt 500,000 LE. Die Société Misr ist ein rein ägyptischer Betrieb, die anderen Gesellschaften wurden mit Kapitalien in Aegypten ansäßiger Ausländer und Beteiligung englischen Kapitals gegründet. Sämtliche Betriebe zeigen mit Rücksicht auf die günstigen Bedingungen, die ihnen Aegypten bietet, eine vielversprechende Entwicklung. Vor allem sind dies die heimischen Rohstoffe, billige Arbeitskräfte, Zollschutz und geringe Steuerbelastung.

Die Einfuhr von Baumwollgeweben nach Aegypten erreichte im vergangenen Jahr 3,143,516 LE. Dr. H. R.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Die Kunstseidenindustrie im Anstieg. Der konjunkturelle Aufstieg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat seit dem Jahre 1933 zwar nicht alle Wirtschaftszweige gleichmäßig erfaßt, ist aber doch so beachtlich, daß man mit einer gewissen Berechtigung von einer neuen „prosperity" sprechen kann. Am deutlichsten für den Wiederaufstieg der amerikanischen Wirtschaft spricht die Entwicklung der Nahrungsmittelindustrie. Aber auch andere Zweige verzeichnen einen starken Auftrieb. Das gilt u. a. für Kleidung, also für die Textilindustrie. Der Tiefstand von 1933 ist in der nordamerikanischen Textilindustrie bereits beträchtlich überschritten, wenn auch nicht in allen Zweigen der Höchststand von 1929 wieder erreicht ist. Die nachstehenden Zahlen verdeutlichen das:

Zahl der Betriebe
in der amerikanischen Textilwirtschaft:

1929	1933	1935
27,404	19,295	22,847

Gleichzeitig hat sich die Zahl der Arbeitnehmer in der amerikanischen Textilindustrie von 1,476,794 im Jahre 1933 auf 1,687,737 Köpfe erhöht, ohne damit allerdings den Stand des letzten Vorkrisenjahres (1929) zu erreichen, der 1,707,798 Personen betrug.

Bei einer Betrachtung der amerikanischen Textilkonjunktur muß man beachten, daß einzelne Zweige der Textilwirtschaft einen ganz besonders starken Aufschwung erlebt haben. Das gilt in besonderem Maße für die sogenannten „neuen Industrien", hier vor allem für die Kunstseiden-Industrie, die zwar nicht gerade „neu", aber doch in den letzten Jahren in U. S. A. modisch stark begünstigt worden ist. Nach Angaben des amerikanischen Department of Commerce lag die Beschäftigung der Kunstseiden-Industrie in den Vereinigten Staaten beim Jahresschluß 1935 erheblich über der von 1929. Die soeben erschienene amtliche Statistik weist folgendes aus:

Zahl der Betriebe		Arbeitnehmer	
1929	1935	1929	1935
29	32	39,109	50,550

Nicht außer Acht wird man lassen müssen, daß die amerikanische Zollgesetzgebung von 1930, deren Folgen sich auch für die schweizerische Textilindustrie und ihre Lieferungen nach U. S. A. bemerkbar machten, den Auftrieb der amerikanischen Kunstseidenindustrie begünstigten. E. P.

Chile

Die Entwicklung der Textilindustrie. In Chile gibt es gegenwärtig zehn große Fabriken zur Herstellung von Wollgeweben, die Ende 1936 über ein Kapital von 178,9 Mill. Pes. verfügten. Die Gesamtproduktion von Wollgeweben belief sich auf 4,2 Mill. Meter, 8% mehr als im Vorjahre. Von den verwendeten Rohstoffen werden Baumwolle, Seide, baumwollene und kunstseidene Garne eingeführt, während die verarbeitete Wolle fast ausschließlich aus der Landesproduktion stammt. Der Gesamtwert der einheimischen, bei der Produktion verwendeten Textilrohstoffe betrug 1936 47,4 Mill. Pes., der der eingeführten Textilstoffe 5,8 Mill. Pes. Die Zahl der Spindeln stieg in der wolleverarbeitenden Industrie Chiles von 40,500/1934 auf 46,109/1936, die Zahl der mechanischen Webstühle von 625 auf 741. Die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter wuchs von 1934 bis 1936 von 3207 auf 3935 Personen, der durchschnittliche Taglohn stieg von 8.30 Pes. auf 10.93, die Zahl der Angestellten von 265 auf 318 mit einem durchschnittlichen Monatsverdienst von 1051 Pes. bezw. 1262. Die Beschäftigung steigt an und scheint 1937 die des Vorjahres bisher noch zu übertreffen.

Bis 1934 gab es in Chile vier große Unternehmungen zur Herstellung von Baumwollgeweben, in den letzten drei Jahren ist jedoch eine rasche Entwicklung zu verzeichnen, die sich zunächst in der Gründung zahlreicher neuer, wenn auch kleinerer Unternehmen ausdrückt. Die Produktion der vier Großunternehmungen belief sich 1936 auf 10,6 Mill. Meter bei einer Produktion der Gesamtindustrie von rund 12 Mill. Meter, welche die Zahlen für die Vorjahre 9 Mill. Meter 1935 und 7 Mill. Meter 1934 sehr erheblich übertrifft. Der Produktionsindex der chilenischen Baumwollindustrie entwickelte sich 1928 gleich 100 gesetzt, von 110/1929 auf 283,4/1934, 423,6/1936 und auf 467,1 im ersten Halbjahr 1937. Der Rohstoff Baumwolle wird fast ausschließlich aus Peru eingeführt. Die Zahl der Webstühle, mechanische und Handwebstühle, stieg von 1371 im Jahre 1934 auf 1481 in 1936, die der mechanischen Webstühle allein von 371 in 1934 auf 408 im Jahre 1936. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter erhöhte sich in den gleichen Stichjahren von 964 auf 1834, der durchschnittliche Tagelohn von 6.97 Pes. auf 8.20 Pes. Die Zahl der Angestellten stieg von 50 auf 104, mit durchschnittlichen Monatseinkünften von 866 Pes. bezw. 963 Pes. Die Arbeiterzahl hat sich also in den letzten drei Jahren verdoppelt, aber die Löhne sind nur wenig gestiegen und stehen verglichen mit denen der Wollindustrie, niedrig. Dr. H. R.

ROHSTOFFE

Die Seidenraupenzucht in Brasilien.

Die Kaffeekultur hat in Brasilien den weitaus überragenden Anteil an der landwirtschaftlichen Produktion, besonders im Staate S. Paulo, doch wird heute der Zug zur Vielkultur immer offensichtlicher. Auf den Kaffeefazendas wurde der Zwang immer stärker, andere Einnahmen zu schaffen um den Fazendabetrieb billiger und rentabler zu gestalten. So sucht man neben andern Kulturen auch die Seidenraupenzucht einzuführen. In dieser Richtung gehen die Staaten S. Paulo und Espirito Santo voran. Neben den prächtigen natürlichen Bedingungen für ein rasches Wachsen des Maulbeerbaumes und den ungewöhnlich guten, klimatischen Lebensverhältnissen für die Seidenraupenzucht, verfügt der Staat S. Paulo über den grundlegenden Faktor der Seidenraupenzucht, das sind die verfügbaren Arbeitskräfte, die in gewissen Jahreszeiten auf den Kaffeefazendas frei werden, gerade zufolge der einseitigen Arbeit. So konnte sich stetig und langsam ohne besondere Konjunkturperioden, aber auch ohne Rückschläge, aus zögernden Versuchen heraus die Seidenraupenzucht in gesunder Weise entwickeln, um heute einen vielversprechenden Stand zu erreichen. Nach einer Statistik des Staates S. Paulo für das Jahr 1934/35 waren im Staatsgebiet 14,766,212 Maulbeerbäume zum Zwecke der Seidenraupenzucht vorhanden und die Zucht ergab eine Produktion von 250,380 kg Kokons. Zwei Jahre vorher wurden im Staate 13,3 Millionen Maulbeerbäume gezählt, aber die gewonnene Menge Kokons betrug 470,180 kg. Im Staate Espirito Santo sind alle Vorbedingungen für die Seidenraupenzucht in idealer Weise gegeben. Im Jahre 1934 erzeugte dieser Staat schon drei Tonnen Kokons und 1935 stieg die Produktion auf 15 Tonnen. Jährlich können 4 bis 5 Züchtungen durchgeführt werden mit einer Ergiebigkeit von zwei Kilo Kokons auf je ein Gramm Raupeneier. In Brasilien brachte die Zuchtzeit 1934/35 eine Produktion von 620,000 Kilo, von denen S. Paulo allein 414,000 Kilo lieferte. In diesem Staate steigerte sich die Kokonsproduktion von 8823 Kilo auf 414,000 Kilo im Jahre 1935. 2300 Seidenraupenzüchter, meist Japaner, Italiener und Syrier, führen im Jahre drei Züchtungen durch. Heute beträgt der Durchschnitt pro Zucht fast 80 Gramm Eier, was etwa 100 Kilo Kokons entspricht. Die japanischen Züchter liegen mit 150 Gramm pro Zucht weit an der Spitze. Es ist bezeichnend, daß bei steigender Produktion die Zahl der Züchter abgenommen hat. Da in den Zeitungen eine Propaganda getrieben wurde, die mehr schadete als nützte und die Seidenraupenzucht als ein Kinderspiel hinstellte, wobei es nur darauf ankommt, den Raupen einige Blätter vorzuwerfen, um dann Haufen von Geld verdienen zu können, haben manche Leichtgläubige sich der Seidenraupenzucht gewidmet, um nach bitteren Enttäuschungen die Zucht wieder aufzugeben. Sehr zustatten gekommen ist in Brasilien die genossenschaftliche Organisation der Züchter. Nach einer amtlichen Zählung von Ende 1934 bestanden in Brasilien schon 18 Berufsgenossenschaften, die die Interessen von mehr als 2000 Seidenraupenzüchtern vertraten und über ein Gesamtkapital von mehr als tausend Contos verfügten. Durch den Zusammenschluß der Züchter ist es möglich geworden, die Seidenkultur im Lande wesentlich zu entwickeln und auf eine rentablere Basis zu bringen. Seit geraumer Zeit ist die Gesellschaft der Torresfreunde bemüht, die den Japanern besonders liegende Seidenraupenzucht als Nebenbeschäftigung unter den einheimischen Landwirten des brasilianischen Hinterlandes zu verbreiten. Es ist den Torristas schon an vielen Plätzen gelungen, durch Gratislieferung von Maulbeerbäumchen in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden die Seidenraupenzucht einzuführen. Gegenwärtig geschieht das systematisch im Mato Grosso, wofür das Institut in Barbacena 3000 Setzlinge zur Verfügung gestellt hat, so daß im Jahre 1937 mit den Zuchtversuchen begonnen werden kann. Ein Institut zur Förderung der Seidenkultur, die S. A. Industrias de Seda National, in Campinas, im Staate S. Paulo, hat ihre Baumschulen bedeutend vermehrt und es stehen für die neue Pflanzperiode gegen zwei Millionen angewurzelte Pflanzen zur Gratisverteilung zur Verfügung. Auch die Regierung begünstigt im weitesten Maße die Seidenraupenzucht. Durch Dekret der Staatsregierung von S. Paulo wurde die Stiftung eines Grundstückes, zirka 20 Hektaren, im Munizip Limeira an den Staat zur gelegentlichen Einrichtung einer Seidenraupenversuchsstation gutgeheißen. Der rührige Gouverneur des Staates Espirito Santo hat mit seinem tüchtigen Landwirtschaftssekretär die Seiden-

raupenstation in Vargem Alta, die im Jahre 1929 gegründet wurde, zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelt. Diese Station vermag heute schon 800,000 Maulbeerstecklinge und jede Menge von Raupeneiern zu liefern. Die Staatsregierung unterstützt auch die Seidenraupenzucht durch Regelung der Preise und hat große Mittel zur Verfügung gestellt, die den Züchtern direkt oder indirekt zugute kommen sollen. Die Preisgestaltung der Kokons ist außerordentlich günstig, da die S. A. Industrias de Seda National eine weitere Erhöhung des Preises vorgenommen hat. Es wurden für die Kreuzungsrassen Typ mercantil bis zu 7 Millreis für frische Kokons bezahlt und an erfahrene Züchter die reinen Rassen verteilt, die bei Eignung für diese Zwecke noch besondere Prämien bekommen. Im Kokonhandel hatten sich aber Usancen ausgebildet, die oft Veranlassung gaben zur Aufgabe der Seidenzucht. Um nun den Züchtern den gerechten Lohn zukommen zu lassen, sollen sogenannte Trockenposten errichtet werden und zwar in der Nähe der Züchtereien, wohin dann die Kokons ohne Zeit- und Gewichtsverlust abgeliefert werden können. Diese Trockenposten, eigentlich Konditionieranstalten, bestehen aus einem großen, verschlossenen Schuppen und einer Abteilung mit den Einrichtungen für die sofortige Spinnerei des Kokonausschusses. Wenn die Sendungen ankommen, werden sie sofort geteilt in gute und Ausschuß. Letzterer beträgt durchschnittlich 15%, der gleich versponnen wird. Die guten Kokons werden ebenfalls noch in verschiedene Klassen geteilt, kommen dann in die Trockenapparate und werden dann bei richtiger Ventilation beliebig lange gelagert. Das Amt für Seidenraupenzucht wird dann den Seidenspinnereien Mitteilung machen von den jeweilegen Lagerbeständen. Auf diese Weise und mit Hilfe des Zusammenschlusses der Züchter soll die Ausbeutung dieser durch die Industrie ausgeschaltet werden. Bis anhin waren die Züchter gezwungen, zu den Preisen abzugeben, die die Spinner zu zahlen gewillt waren. Mit der Aufstellung dieser Trockenposten können die Raupenzüchter in Ruhe das beste Angebot abwarten. Diese Trockenposten unterstehen dem Landwirtschaftsamt. Das Hauptprüfungsamt ist dem Departemente de Industria animal angegliedert und funktioniert seit einem Jahre. Die Tätigkeit dieses Zweiges der Landwirtschaft erstreckt sich ferner noch auf die Förderung der Seidenraupenzucht, auf Biologie (Insekten- und Zeugungslehre und auf die Technik, Spinnerei, Weberei und Färberei. Im Landwirtschaftsministerium ist ein Plan zur Förderung der Seidenraupenkultur ausgearbeitet worden, um das nötige Material für die Seidenindustrie zu beschaffen. Vor allem soll dafür gesorgt werden, daß den Züchtern die Beschaffung von Eiern und Maulbeerstecklingen erleichtert wird, es sollen die Anfänger in der Zucht der Seidenraupen unterrichtet werden. F. St.

SPINNEREI - WEBEREI

Das Stroboskop

Ein Präzisions-Universal-Instrument zur Gleichmäßigkeitskontrolle, Zeitlupenbetrachtung und Drehzahlmessung.

Von Otto Pennenkamp.

Weshalb Stroboskop?

Die primitive Methode zur Feststellung der Drehziffer einer Maschine oder eines Maschinenteiles mit der Taschenuhr, oder in weiterer Entwicklung mit der Stoppuhr in der Hand, muß in allen Fällen versagen, wo die Maschinengeschwindigkeit mit den Augen objektiv zahlenmäßig nicht mehr wahrnehmbar ist. Ebenso hat die rechnungsmäßige Bestimmung der Tourenziffern manche Nachteile, da die auf dem Papier festgestellten Zahlen infolge anderweitiger Einflüsse wie unberechenbare Reibungswiderstände und außerhalb der Kontrolle stehende leichte, nicht direkt in Erscheinung tretende Störungen häufig nicht erreicht werden. Deshalb bleibt bei schnellaufenden Hochleistungsmaschinen, wie solche in zahlreichen Industriezweigen mehr und mehr zur Verwendung gelangen, das tatsächliche Leistungsergebnis hinter dem errechneten Leistungsvermögen oft genug zurück. Schon seit Jahren ist deshalb die Industrie bestrebt, Prüfinstrumente zu erfinden und zu entwickeln, die es gestatten, die Drehziffern einer Maschine eindeutig und scharf zu messen und zugleich den Lauf der beweglichen Maschinenteile in seinen Einzelheiten und auf seine Gleichmäßigkeit hin zu beobachten und zu kontrollieren. Man hat beispielsweise im Film ein solches Mittel gefunden, zumal durch das Zeitlupenverfahren neue Möglichkeiten eröffnet wurden, schnellverlaufende periodische Vorgänge so zu verlangsamen, daß alle Einzelheiten zu erkennen sind. Etwaige festgestellte Mängel können mittels solcher Zeitlupenaufnahmen verhältnismäßig leicht abgestellt werden.

Allerdings besteht nicht überall Gelegenheit, von hochtourigen Maschinen und ihren Einzelmechanismen Filmaufnahmen zur Kontrolle der Drehziffern und der Gleichmäßigkeit der Bewegungen durchzuführen. Einmal dürfte sich in zahlreichen Fällen der Aufwand nicht lohnen und zum andern ist es nicht überall möglich, mit umfangreichen Aufnahmeapparaturen an die Maschinen so nahe heranzukommen, wie dies für eine objektive Ermittlung der verschiedenen Bewegungsvorgänge notwendig ist.

In solchen Verhältnissen ist das Stroboskop, ein modernes Präzisions-Universal-Prüfinstrument zur Gleichmäßigkeitskontrolle, Zeitlupenbetrachtung und Drehzahlmessung das bestgeeignete optische Werkzeug, um die auf dieser Ebene liegenden notwendigen Feststellungen zu treffen. Auf Grund langjähriger Erfahrungen wurde das Stroboskop in einem führenden Werk der optischen und feinmechanischen Industrie entwickelt. Der anfangs nur für den Hausgebrauch konstruierte vielseitige Apparat ließ alsbald den Gedanken aufkommen, das Instrument auch serienmäßig herzustellen, so daß seine Vorteile anderen Betrieben zugute kommen können. Inzwischen hat sich das Stroboskop in einer Reihe von Industrieunternehmen so bewährt, daß es für die Untersuchung und Kontrolle schnell verlaufender periodischer Vorgänge überhaupt nicht mehr wegzudenken ist.

Wie ist das Stroboskop beschaffen?

Die Bezeichnung Stroboskop stammt aus dem Griechischen. Man versteht ursprünglich darunter eine sogenannte Wunderscheibe, die mit feinen, senkrechten Schlitzen versehen ist. Bei einer schnellen Drehung dieser Scheibe erhält der Beobachter ein zwar verdunkeltes, aber zusammenhängendes Rundbild von der Umgebung. Somit ist das Stroboskop ein optisches Gerät, dessen Beobachtungsergebnis auf eine physikalische Nachwirkung im Auge beruht. In der „Schartenblende" der Kampfwagen findet dieses Instrument seine militärische Anwendung.

Das für die Industrie bestimmte neuzeitliche Präzisions-Stroboskop ist selbstverständlich viel genauer durchkonstriert. Man kann die vorerwähnte Wunderscheibe höchstens als Vorgänger ansehen, woraus sich die moderne stroboskopische Beobachtung mit Hilfe des genannten optischen Werkzeuges bis zur höchsten Vollendung entwickelt hat. Immerhin erklärt aber die fragliche Wunderscheibe die Wirkungsweise des Stroboskopes.

Wie schon hervorgehoben, dient das Stroboskop zur Gleichmäßigkeitskontrolle, Zeitlupenbetrachtung und Drehzahlmessung. Es lassen sich mit diesem optischen Prüfinstrument schnellverlaufende regelmäßig wiederkehrende Vorgänge so verlangsamen, daß sie mit dem Auge zu beobachten sind. In dieser Art können Fehler und Störungen rechtzeitig erkannt und vermieden werden, so daß Zeit und hochwertiges Material erspart bleiben. Dazu ist das Stroboskop universell verwendbar und läßt sich an jede Steckdose anschließen. Für Batteriebetrieb wird es mit einem Spezialmotor von 12 oder 24 Volt ausgerüstet. Das Prüfgerät bietet Beobachtungs- und Kontrollmöglichkeiten für Vorgänge bis 2400 Perioden je Sekunde. Höchste Drehzahl- bezw. Periodenmessung des in dem Stroboskop eingebauten Tachometers beträgt bis 200,000 in der Minute. Die Drehzahlreglung des eingebauten Spezialmotors erfolgt durch einen Widerstand in Spezialschaltung, der besonders kräftig gebaut ist und vor allem einem langen Dauer-

betrieb gewachsen ist. Die Feinregulierung geschieht durch eine Wirbelstrombremse.

Konstruktionseinzelheiten.

Ueber die Konstruktionseinzelheiten des Stroboskops dürften noch folgende Angaben interessieren. Die Schlitzscheibe als Hauptorgan des Instrumentes ist direkt auf der Motorachse angebracht und wirkt als Schwungscheibe. Störende Uebertragungselemente werden somit nicht verwendet. Demgemäß treten auch keine Reibungskräfte, wie solche beispielsweise durch diese Elemente entstehen, auf. Ein absolut gleichmäßiger Lauf des Stroboskopes ist auf diese Weise gesichert. Für den Motor selbst wurde eine Spezialschaltung, die sogenannte Barkhausen-Schaltung, gewählt, die ebenfalls einen ruhigen und konstanten Lauf in weitgehendem Maße gewährleistet. Schlitzscheibe, Universalmotor und Wirbelstrombremse liegen in einem mit zwei Griffen versehenen stabilen und handlichen Gehäuse, so daß eine leichte Handhabung gegeben ist.

In besonderen Fällen wird das Stroboskop mit ausschraubbarem Reflektor geliefert, während die übliche Ausführung eine Beleuchtungseinrichtung mit Stativ vorsieht. Die angeschraubte Beleuchtungseinrichtung macht das Stroboskop beweglicher und auch dort verwendbar, wo sich das Objektiv bewegt und von dem Beobachter verfolgt werden muß, oder wo nicht genügend Raum für die Aufstellung des Beleuchtungsstativs vorhanden ist.

Ueber die Beleuchtungseinrichtung seien, da sie für den praktischen Gebrauch des Stroboskops sehr wesentlich ist, einige Darlegungen gemacht. Da die Beobachtungsphasen naturgemäß nur sehr kurz sein können und durch die Scheibenschlitze nur ein geringer Teil des vom Objekt reflektierten Lichtes in das Auge des Prüfers gelangt, ist eine gute Beleuchtung zweckmäßig. Die zu den Stroboskop gehörige Beleuchtungseinrichtung, speziell für diesen Zweck geschaffen, ist in einem handlichen Transportkoffer untergebracht. Zu ihr gehören zwei Nitraphot-Reflektoren mit den dazugehörigen 500-Wattlampen. Der eine der Reflektoren kann direkt am Stroboskop selbst befestigt werden, und zwar mit Hilfe eines Spezialwinkelstücks, das in das Stativgewinde des Stativs eingeschraubt wird. Hierdurch bleibt die freie Beweglichkeit gewahrt und das Instrument kann bequem mit der Beleuchtungseinrichtung von einer Prüfstelle zur andern getragen werden. Zur weiteren Aufhellung dient der zweite Reflektor, der auf ein Holzstativ aufgeschraubt und neben dem Stroboskop aufgestellt werden kann. Im Transportkoffer wurde für weitere Zubehörteile des Gerätes Platz gelassen; so wird das Universal-Stativ für den Apparat darin aufbewahrt und transportiert.

Praktische und einfache Handhabung.

Nach der eingehenden Beschreibung der Konstruktion des Stroboskopes braucht nicht weiter erwähnt zu werden, daß das Instrument sehr praktisch, handlich im Gebrauch und in jeder Hinsicht preiswert ist. Die Drehzahlmessung durch dieses optische Gerät mit eingebautem Tachometer hat nicht nur den Vorteil größter Einfachheit; sie wird auch von keiner anderen Methode erreicht, da sie Messungen von Geschwindigkeiten bis zu 144,000 Umdrehungen je Minute gestattet. Die Umdrehungszahl des Tachometers läßt sich leicht ablesen. Diese Ziffer, multipliziert mit der Anzahl der Schlitze der jeweils angewandten Scheibe, ergibt die Umdrehungszahl des beobachteten Objektes in der Sekunde.

Messungen rotierender Teile erfolgen ohne Berührung des Prüfgegenstandes, so daß die Maschinen während der Arbeit kontrolliert und gemessen werden können. Da die Maschinen bei solchen stroboskopischen Untersuchungen nicht angehalten werden, tritt auch kein Produktionsverlust auf. Deshalb ist das Stroboskop für Ingenieure, Betriebsleiter, Werkführer, Techniker, Betriebsfachleute, Werkmeister und andere mit der Ueberwachung der Maschinen betraute Berufskameraden von großem Wert.

Arbeitsweise des Stroboskops.

Als Beispiel für eine stroboskopische Untersuchung sei zunächst ein Zahnradgetriebe aufgeführt. Sollen die Zahnräder stroboskopisch beobachtet werden, so muß zuerst das Instrument so lange mit dem Zahnradpaar synchronisiert, also auf gleiche Geschwindigkeit gebracht werden, bis man die Zahnräder im Stillstand erblickt. Dann geht man, indem ganz allmählich über- oder untersynchronisiert wird, zur „Zeitlupenbetrachtung" über.

Wälzen sich die Zähne nicht ordnungsgemäß voneinander ab, weil sie vielleicht zuviel Luft haben oder läuft ein Zahnrad ungleichmäßig, so daß es zu Stößen und Drehstörungen kommt, so sind diese Mängel und Fehler durch das Stroboskop genau zu erkennen. Man sieht sofort die Ursachen, die einen schnellen Verschleiß, lautes Geräusch, Rattermarken und dergl. bedingen. Bei Drehschwingungen und Stößen greifen die Zähne nicht regelmäßig ein, sondern einer von den beiden miteinander in Eingriff stehenden Zähne wird sich — stroboskopisch gesehen — auf- und abwärts bewegen. An den Zuckungen und am Pendeln erkennt man, daß die Zahnräder nicht sauber ineinandergreifen. (Schluß folgt.)

Welche Stoffe sind solider?

Dem Fachmann wird oft die Frage gestellt: Ist Naturseide oder Kunstseide solider? Nicht nur der Detailverkäufer und Laie, sondern auch der Verkäufer im Groß- und Kleinhandel, manchmal sogar der Hersteller sind sich über die aufgeworfene Frage oft im Unklaren. Diese zugunsten des einen oder andern Materials zu beantworten, ist beides gleich falsch. Die Frage ist deshalb unrichtig gestellt, weil der Verbraucher Angaben über die Tragbarkeit zu erhalten wünscht.

Die Eigenschaften des fertigen Kleidungsstückes können aber nur in einem gewissen Maße von den Eigenschaften des Rohmaterials hergeleitet werden. — Als wichtigere Gesichtspunkte, welche bei der Einschätzung der Brauchbarkeit von Naturseide oder Kunstseide berücksichtigt werden sollten, scheinen mir folgende:

Eignet sich das Material für die in Aussicht genommene Gewebekomposition? Bei der Prüfung, ob ein Textilstoff sich für eine gewisse Gewebeart eignet, sind die Eigenschaften des Rohmaterials zu berücksichtigen. Für Gewebe mit besonders großem Eingang eignet sich Zellwolle meistens nicht, da sich dieselbe am fertigen Stoff leicht zieht. Kunstseidenkrepp eignet sich, infolge seiner Zusammensetzung als endloser Faden besser. — Azetatkunstseide eignet sich in der Regel für Satingewebe besser als Viskose, infolge ihrer größeren Geschmeidigkeit. Für billigere Qualitäten kann der steifere Griff der Viskose begehrenswert erscheinen. Gewisse Unistoffe in reiner Seide zeigen ein unnachahmliches Bild hinsichtlich Feinheit. Andere, massivere Bindungen, welche in Kunstseide schön ausfallen, kommen, wenn mit der weichen Naturseide hergestellt, nicht zur Geltung. Gewisse Farbeffekte, speziell in kunstseidenen Mischgeweben, können in Naturseide nicht erreicht werden.

Was wird vom fertigen Stoff verlangt? Sommerstoffe verlangen fast immer Echtheiten gegen Licht und Wasser. Für Abendkleider sind solche nicht nötig. Besatzstoffe erfordern keine großen Ansprüche in bezug auf Qualität, jedoch einen gewissen Griff und Steifheit. Kleiderstoffe sollen einen weichen Fall aufweisen, weshalb eine gewisse Grenze betr. Gewicht feststeht. Für Blusenstoffe gelten andere Voraussetzungen als bei Tailleurstoffen. Sommer- oder Winter-, Tag- oder Abendkleider, überall entstehen neue Forderungen, zu deren Erfüllung die Berücksichtigung einer sinngemäßen Gesamtzusammensetzung nötig ist. Ob Seide oder Kunstseide zu verwenden ist, ist in Anbetracht der verschiedenartigen Forderungen, welche an die Stoffe gestellt werden, eine sekundäre Frage.

Wer ist der voraussichtliche Verbraucher? Abgesehen davon, daß die Kaufkraft des Kunden zu berücksichtigen ist und einem in der Verwendung des Materials dadurch gewisse Grenzen gesetzt sind, werden auch hinsichtlich Solidität andere Ansprüche gestellt, je nachdem Haute Couture, Detailhandel oder Warenhaus in Frage kommt. — Bei Stoffen für ältere Damen ist z. B. einerseits mit einer weniger großen Abnutzung zu rechnen, auf der andern Seite soll das Gewebe auch im modischen Ausdruck ruhiger wirken. Alle diese Fragen machen sich rückwirkend geltend, wenn man vor der Wahl des Rohmaterials steht. — Auch die Frage, ob die Ware in der Schweiz, in Deutschland oder in Frankreich verbraucht wird, ist von einschneidender Bedeutung. Der Franzose macht weniger An-

sprüche an Solidität als der Deutsche. Auch läßt er sich zu auffallenderen Kombinationen herbei, wogegen der Deutsche eher zum Schematischen neigt. Der Schweizer steht in bezug auf Beurteilung von Geweben meistens zwischen beiden, d. h. er hält die Mitte.

Je nach dem Käufer ist eine mehr oder weniger schonende und sachgemäße Behandlung des Stoffes zu erwarten, weshalb die Frage der Solidität eine äußerst relative ist.

Wozu ist die Naturseide besonders berufen? Die teureren Qualitätswaren sind auch heute noch zum großen Teil vorzugsweise der Naturseide überlassen. Natürlich darf man nicht mehr mit stark erschwerten Geweben rechnen, welche Kategorie von Naturseidenwaren überwunden sein sollte. Sie hat dem Ruf der Naturseide lange genug kaum wieder gutzumachenden Schaden zugefügt. Die Unsolidität von stark erschwertem Seidentaffet kann als Musterbeispiel gelten.

Wird jedoch die Seide mit maßvoller Erschwerung verwendet, erreicht man unvergleichlich solide Stoffe und es bieten sich durch dieses alte Naturprodukt die schönsten Möglichkeiten. Der Griff und die Wärme schöner Naturseidenstoffe läßt uns wahr erscheinen, daß der Stoff lebt.

Wozu ist die Kunstseide berufen? Durch ihre Billigkeit ist sie vor allem zum Material des großen Konsums geworden. Die billigeren seidenen Waren haben ihr Lebensrecht verloren. Große Egalität und Sauberkeit charakterisieren die Kunstseide, und machen sie zu einem verhältnismäßig leicht zu verarbeitenden Rohstoff. Für die Herstellung von modischen Geweben bietet die Kunstseide große Vorzüge durch ihre Vielseitigkeit in der Färberei. Durch die verschiedenen Kunstseidenarten, welche in ihren Eigenschaften und deshalb in ihrer Verwendung verschieden sind, sind unerschöpfliche Möglichkeiten entstanden, die vor allem die Nouveauté-Weberei immer neu anregen.

Die Viskose verzeichnet neben ihrer Billigkeit den Vorteil der leichten Druckbarkeit. Sie ergibt einen festen Griff, was zwar nicht immer von Vorteil ist. Als größten Vorteil vor den andern Kunstseidenarten ist jedoch die Möglichkeit zur Verarbeitung zu Krepp zu bezeichnen.

Die Azetatkunstseide zeichnet sich durch verhältnismäßig große Geschmeidigkeit aus und eignet sich deshalb besonders gut für schwere Stoffe; sie wirken trotz hohem Gewicht weniger plump als solche aus Viskose. Sie hat einen Hochglanz, welcher für gewisse Zwecke sogar dem edlen und diskreten Glanz der Naturseide vorgezogen wird.

Die Kupferseide, welche in sehr feinen Titern gesponnen wird, hat durch ihre gute Waschbarkeit einen besonderen Platz für gewisse Qualitätswaren und Spezialitäten (Strümpfe und Wäsche).

Die Forderung nach Ersatzstoffen, welche vor allem in Deutschland ein bestimmendes Moment in der Entwicklung der Gewebekomposition ist, führt großenteils zu einseitiger Propaganda. Mit Absicht werden die Vorzüge der neuen Materialien in unverhältnismäßiger Weise hervorgehoben. Auch pocht man gerne darauf, daß die neuen Gewebetypen naturseidene und wollene Gewebe ersetzen können. So wahr es ist, daß manches neuartige Mischgewebe ruhig an die Stelle eines seidenen oder wollenen Gewebes treten kann, so verheerend wirkt es, wenn man den Glauben erwecken will, daß der Ersatzstoff auch die gleichen Eigenschaften aufweise. Es kann nicht genug betont werden, daß mit jeder neuen Zusammensetzung und jedem neuen Rohmaterial neue Eigenschaften auftreten, die, wenn man keinen Schaden erleiden will, nicht unberücksichtigt gelassen werden dürfen.

Wolle oder Kunstseide, Naturseide oder Zellwolle, alle Materialien sind geeignet, um immer neue Gewebe mit mustergültigen Eigenschaften für einen ihnen bestimmten Zweck zu schaffen.

Darum heißt die Frage nicht: Ist Seide oder Kunstseide solider, sondern: Welche seidenen, kunstseidenen oder Mischgewebe dienen ihrer Bestimmung? E. M.

FÄRBEREI - APPRETUR

Vom Schlichten und Entschlichten der Textil-Erzeugnisse

(Nachdruck verboten.)

Die Drüsensekrete, die für den Organismus der Menschen und Tiere bekanntlich von größter Bedeutung sind, spielen auch in der Technik eine hervorragende Rolle. Drüsensekrete sind z. B. die Hormone, die man auch technisch gewinnen kann; so z. B. das Insulin, ein wichtiges Bekämpfungsmittel der Zuckerkrankheit, aus Rinderpankreas (Bauchspeicheldrüse). Außer inneren Sekreten scheiden die Drüsen auch äußere Sekrete ab, die man als „Enzyme" bezeichnet. Es sind dies katalytisch (auflösend) wirkende Stoffe, die gewisse chemische Reaktionen herbeiführen oder beschleunigen, so z. B. die Lipasen, die infolge der Hydrolyse von Fettstoffen, und die Diastasen, die durch die Hydrolyse von Zuckerstoffen entstehen. Die Anwesenheit von Diastasen, Lipasen und anderen Fermenten ist für mancherlei Vorgänge in der Textilindustrie von Bedeutung. Der stärkeabbauenden Fermente bedient man sich namentlich bei Herstellung von Schlichten und Appreturen, sowie bei dem für den Veredlungsprozeß von Geweben notwendigen Prozeß des Entschlichtens.

Das Schlichten ist bekanntlich ein Vorbereitungsprozeß der Kettgarne für die Weberei, während das Entschlichten sich als Vorbereitungsprozeß für Bleicherei und Färberei darstellt. Bei der Weberei werden die Kettgarne durch Reibung im Webgeschirr und Blatt stark beansprucht. Infolge dieser Reibung flusen die Kettgarne, sodaß Fadenbrüche hervorgerufen werden. Diese werden durch das Schlichten wesentlich eingeschränkt; denn durch die Schlichte wird die Reißfestigkeit des Fadens gesteigert und seine Oberfläche geglättet, sodaß er gegen die Beanspruchung durch Reibung minder empfindlich ist.

Das Schlichten geschieht entweder auf Strangschlichtmaschinen oder auf Kettenschlichtmaschinen, in dem die Kettfäden durch ein Bad von Stärkekleister hindurchgezogen werden. Nach dem Abstreifen der Schlichte trocknet das Gut auf Trockentrommeln oder durch Lufttrocknung, dann wird es auf den Webbaum aufgebäumt. Die Wahl der Schlichtmittel und die Konsistenz der Schlichtflotte richtet sich nach der Art des Garnes, der Kettdichte, der Gewebebindung, dem Webstuhlsystem, der Ganggeschwindigkeit des Webstuhls usw.

Zur Herstellung von Schlichten und Appreturen wird Stärkekleister mittels Diastase verflüssigt, wobei man dünnflüssige Stärkelösungen gewinnt, die möglichst keine Dextrine enthalten sollen. Es soll also nur die verflüssigende Wirkung der Enzympräparate zur Wirkung kommen, diese aber sofort nach dem Absinken der Viskosität des Stärkekleisters unterbrochen werden, was am einfachsten durch Aufkochen der Flüssigkeiten geschieht (Chemiker-Zeitung No. 77/1934, S. 781).

Außer den Stärkeschlichten findet auch vielfach der Darmstädter Flocken-Hautleim Verwendung, bisweilen (zur Kostenverminderung) in einer Mischung mit Kartoffelmehl. Diesem Hautleim wird hoher Gelatinegehalt und hohe Viskosität nachgerühmt, die einen festen Faden verbürgen und der Kette große Elastizität verleihen.

Stückware muß vor dem Bleichen oder Färben entschlichtet werden. In der Bleicherei wird meist auf Strang- oder Breitwaschmaschinen bezw. auch im Bottich entschlichtet, in der Färberei auf dem Jigger. Die Entschlichtung ist auch für Gewebe wichtig, die aus gefärbtem Garn hergestellt wurden, wenn sie einen weichen Griff erhalten sollen. Würde das Gewebe nicht entschlichtet werden, so würde der geschlichtete Kettfaden, im Gegensatz zum Schußfaden, beim Färben oder Drucken die Farbe schlecht annehmen, sodaß ungleichmäßige Färbung eintreten würde. Bei Rohgeweben ist es notwendig, die Schlichte vor dem Bleichen, namentlich aber vor dem Bäuchen (Erhitzen mit verdünnter Lauge unter Druck), zu beseitigen. Auch vor dem Mercerisieren ist, nach Dr. Albert Hesse, das Entschlichten empfehlenswert, um Verunreinigung der Laugen durch Stärkeabbauprodukte zu vermeiden. „Im Gegensatz zur Herstellung von Schlichten und Appreturen ist bei ihrer Entfernung auf weitgehenden Abbau der Stärke Wert zu legen, wobei durch verzuckernde Wirkung der Ensympräparate wasserlösliche und leicht aus der Faser auswasch-

bare Abbauprodukte möglichst rasch gebildet werden sollen". Die Arbeitsweise richtet sich namentlich nach den vorhandenen Einrichtungen und dem Schlichtegehalt der Ware.

Zur Prüfung der erreichten Schlichtefreiheit der Gewebe werden diese mit Jodlösung betupft. Nehmen die betreffenden Stellen gelbe Färbung an, so ist vollständige Entschlichtung erreicht; leichte Blaufärbung zeigt gute, dunkelblaue Färbung schlechte Entschlichtung an. dn.

Neue Farbstoffe und Musterkarten.
Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 1350, Cibacetfarbstoffe, illustriert Typfärbungen, Modenuancen und Aetzeffekte auf ätzbarem Cibacetfarbstoffgrund auf Acetatkunstseidenstück, ferner Färbungen auf Mischgeweben aus Baumwolle resp. Kunstseide und Acetatkunstseide, Mischgeweben aus Wolle und Acetatkunstseide, Mischgeweben aus Seide und Acetatkunstseide, sowie drei- und vierfaserigen Mischgeweben. Die Echtheiten der Cibacetfarbstoffe sind nach dem neuen Maßstab bewertet.

Musterkarte No. 1445, Kunstseidenschwarz CA, in den verschiedenen Anwendungen auf Baumwollstrang, Viskosekunstseidenstrang, Baumwollgewebe, Baumwollsamt, Viskosekunstseidensatin-Trikot und -Krepp, ferner auf Vistra und verschiedenen Mischgeweben, sowie im Druck. Die Färbungen sind gut wasch- und wasserecht und können durch Nachbehandeln mit Formaldehyd und Essigsäure in diesen Echtheiten noch merklich verbessert werden. Acetatkunstseide wird von Kunstseidenschwarz CA nur in kleinen Effekten genügend reserviert. Immerhin lassen sich schon Zweifarbenfärbungen auch auf Geweben mit größeren Effekten erstellen. Besonders zu erwähnen ist die gute Aetzbarkeit von Baumwoll- und Kunstseidenfärbungen. Die Herstellung von billigen, weiß ätzbaren Negerbraun- und Marineblautönen mit Hilfe von Kunstseidenschwarz CA wird an zwei Beispielen illustriert.

Musterkarte No. 1450, Chlorantinlichtrot 5GLL, 6BLL, Chlorantinlichtscharlach BNLL, Chlorantinlichtgrün BLL, CLL, 5GLL, illustriert die genannten Farbstoffe auf mercerisiertem Baumwollgarn, Viskosekunstseidengarn, Baumwollstück und unchargiertem Seidenstück, Baumwoll-Viskosekunstseidenstück, Viskose-Acetatkunstseidenstück, mercerisiertem Baumwollreps und auf Viskosematt-Acetatmattkunstseidenstück.

Chlorantinlichtrot 6BLL, Chlorantinlichtscharlach BNLL und die beiden Grün-Marken reservieren Acetatkunstseide rein weiß. Alle illustrierten Farbstoffe geben Färbungen von sehr guter Lichtechtheit.

Musterkarte No. 1451, betitelt: Säurefarbstoffe, welche Acetatkunstseide reservieren, illustriert 77 Säurefarbstoffe auf Wollstück mit Acetatkunstseide-Effekten. Gewebe, die Acetatkunstseide enthalten, müssen bei Temperaturen gefärbt werden, die 80° C nicht überschreiten.

Man färbt nach dem für die sauren Farbstoffe üblichen Färbeverfahren.

Unter der Bezeichnung Neolanrot REG bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel einen neuen Neolanfarbstoff in den Handel, der in Nuance dem Neolanrot RE entspricht, sich von diesem jedoch durch bessere Licht- und Walkechtheit unterscheidet.

Neolangelb 6GE derselben Gesellschaft ist in Nuance etwas trüber, im Egalisieren wesentlich besser als Neolangelb 6G. Neolangelb 6GE ist sowohl für die Wohlgarnfärberei als auch für die Wollstückfärberei sehr geeignet, insbesondere als sehr gut egalisierender Kombinationsfarbstoff. Auf Naturseide zieht das neue Produkt gleich wie Neolangelb 6G, auf chargierter Seide etwas weniger. Der neue Farbstoff eignet sich auch für Woll- und Seidendruck, außerdem für den Druck auf Viskosekunstseide. Färbungen auf Wolle und Seide sind mit Hydrosulfit RWS weiß ätzbar.

Unter der Bezeichnung Cibacetätzviolett 5R pat. (Zirkular No. 471) bringt die Gesellschaft ein neues einheitliches, rotstichiges Violett für Acetatkunstseide mit sehr guter Aetzbarkeit in den Handel. Die Färbungen sind gut wasser-, wasch-, schweiß-, säure- und reibecht. Cibacetätzviolett 5R besitzt außerdem ein gutes Egalisiervermögen, sodaß der Farbstoff mit den ätzbaren Cibacetgelb GGR, Cibacetorange 2R, 4R, Cibacetscharlach G, BR, Cibacetrot GR, GGR, B, Cibacetätzblau 3G zur Herstellung ätzbarer Töne kombiniert werden kann. Cibacetätzviolett 5R ist für das Färben von Mischgeweben, die Baumwolle oder Viskose enthalten, geeignet. Wolle und Naturseide werden etwas angefärbt, lassen sich aber nach den üblichen Methoden reinigen. Auch für den direkten Druck ist Cibacetätzviolett 5R geeignet.

Invadin MC (Zirkular No. 468) derselben Gesellschaft ist ein neues Netzmittel für Mercerisierlauge, das auch in Lauge höherer Konzentrationen, z. B. 36° Bé. leicht löslich ist. Das Produkt ist sparsam im Gebrauch und schäumt nicht.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 31. August. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Verbraucher verhalten sich weiterhin abwartend und kaufen nur wenig für sofortigen Bedarf.

Yokohama/Kobe: Bei bald etwas festerer und bald etwas schwächerer Stimmung bleiben die Preise fast unverändert. Weiße Filatures 13/15 in den Qualitäten XXA bis XXX sind knapp und sehr gefragt. Die Spinner verlangen heute:

Filatures	**Extra Extra A**	**13/15**	**weiß**	**prompte**	**Versch.**	**Fr. 19 7/8**
„	**Extra Extra Crack**	**13/15**	„	„	„	„ 21 1/8
„	**Triple Extra**	**13/15**	„	„	„	„ 22.25
„	**Grand Extra Extra**	**20/22**	„	„	„	„ 18.75
„	**Grand Extra Extra**	**20/22**	**gelb**	„	„	„ 17.75

Shanghai: Die Lage ist unverändert. Geschäfte können weiterhin nicht getätigt werden, und was Verschiffungen anbetrifft, so ist es gelungen, ein kleineres Quantum von in Shanghai liegender Seide auf einem Dampfer wegzubringen. Es scheint sich aber vorläufig um einen Einzelfall zu handeln, bei dem die Verschiffer das ganze Risiko selbst zu tragen hatten. Weitere Verschiffungen bleiben ungewiß. Für in Lyon disponible Ware werden weiterhin gute Preise bezahlt.

Canton: Auf diesem Platze schrauben die Spinner ihre Forderungen wieder höher, so daß für Export keine Geschäfte zustande kommen. Die Verkäufer in Canton verlangen heute:

Filat. Petit Extra A fav.	**13/15**	**September**	**Verschiffung**	**Fr. 18.50**
„ **Petit Extra C fav.**	**13/15**	„	„	„ 18.25
Best I fav. B. n. st.	**20/22**	„	„	„ 15.—

New-York: Auf diesem Platze treten nur die Strumpffabriken in mäßigen Quantitäten als Käufer auf, während die andern Verbraucher zurückhalten. Der mit unserem Bericht vom 10. August 1937 gemeldete Streik ist nun endgültig beigelegt worden.

Infolge von Eindeckungen von Leerabgebern hat sich die Rohseidenbörse auf den nahen Monaten stetig gehalten. Die entfernteren Monate dagegen neigten gegen Ende unserer Berichtswoche eher zur Schwäche.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. August. Die deutsche Samt- und Seidenindustrie steht im Zeichen der neuen Herbstsaison. Das Geschäft in der Samtindustrie hat sich in diesem Jahr groß entwickelt. Die Umsätze liegen um 50% und mehr über den letztjährigen Umsätzen. Das Schwergewicht liegt zum größten Teil im Auslandsgeschäft. Die besten Aufträge stammen aus England und aus den englischen Kolonialländern; daneben sind auch die nordischen Länder, die Balkanstaaten und schließlich auch Holland und Belgien gute Abnehmer. Bezeichnend ist, daß in diesem Jahr vom Ausland, vor allem von England und den verwandten Staaten, weit mehr gute Samte bezw. knitterfreie Samte verlangt worden sind, während der Anteil in billigen Konsumsamten erheblich zurückgegangen ist. Auch im Inlandsgeschäft haben sich die knitterfreien Samte sehr gut eingeführt und werden in größerem Umfange als im vergangenen Jahr begehrt.

Die Seidenstoffweberei verfügt ebenfalls über größere Aufträge. Die Neuheiten stehen im Vordergrund. Ge-

bracht werden wieder viel Reliefstoffe in Kräuselwirkung und mit aufgelegten Streifen und sonstigen Effekten. Die Cloqués und Matelassés bleiben weiter in Gunst, werden aber immer wieder in neuer Aufmachung angefertigt. Mehr in den Vordergrund treten daneben auch die bestickten Stoffe mit Blumen und Blüten, kleinen viereckigen und runden Sternchen und fortlaufenden stilistischen Ziermustern. Dazu kommen noch die Stoffe mit Lochstickereien und ausgestanzten Motiven, so daß sie wie Blumen- und Spitzenstoffe wirken. Bekanntlich sind bereits schon zum Sommer sehr viel solche Madeira- und Spitzenstoffe mit Arabesken gebracht worden. Auch in Façonnégeweben sieht man in den Kollektionen viele neue Muster mit matten oder glänzenden Ziermotiven, Blumen und Blüten und Spitzendessins. Manche Façonnégewebe sind zudem auch noch mit kleinen Ziermustern bedruckt.

Weiter findet man unter den Neuheiten auch wieder allerlei Seidenstoffe mit Ciré- und Lackdruck. Groß in Erscheinung treten ferner unter den neuen Taffetgeweben die moirierten bezw. gepreßten Gewebe mit Schattierungen und Mustern, die an Fellimitationen erinnern. Diese eleganten Uniseiden werden in hellen, zarten, weichen Farbtönen gebracht und auch in vollen Tönen.

Pickéstoffe mit Streifenmusterung usw. werden ebenfalls wieder viel gebracht.

Erwähnt seien zum Schluß noch die vielen bedruckten Seidenstoffe.

Die Schirmstoffwebereien sind ebenfalls mit guten Aufträgen versehen. Die neu herausgebrachten Stoffe haben allgemein eine gute Aufnahme gefunden. Sie betonen mehr die Karos- und Schottenmuster, Streifen und zum Teil auch Jacquardmuster in passenden mittleren Zeichnungen und Ausführungen. Daneben bringen die neuen Kollektionen auch wieder viel unifarbige bezw. ombrierte Schirmstoffe in wechselnden Changeanttönen, die durch andersfarbigen Schuß hervorgerufen werden. Die Farbengebung schließt sich dem Zug der Mode an und betont neben Schwarz, Schwarzweiß oder Grauschwarz auch stark die weinroten, blauen, bräunlichen und grünlichen Farbtöne und vielfarbigen Kombinationen. Neben kunstseidenen Schirmstoffen werden vom Ausland auch bessere Schirmstoffe aus Seide und Kunstseide gefragt. Im übrigen stellt sich die Schirmstoffweberei immer mehr auch auf Kunstseide ein.

In der Krawattenstoffweberei hat das Geschäft gleichfalls neu eingesetzt. Das Aus- und Inland haben wieder größere Aufträge erteilt. Die Neumusterung betont nicht mehr so einseitig den Streifen, sondern stellt neuerdings wieder mehr die Figuren und das dekorative Moment heraus, so daß auch hier die Zierkunst neu zur Geltung kommt. Damit rückt die Jacquardkrawatte wieder in den Vordergrund. Die neuen Muster zeigen vor allem wieder Türken- und Persermotive, zum Teil in großen, zum Teil auch in kleineren Figuren und Zeichnungen. Neben reinseidenen und kunstseidengemischten oder kunstseidenen Krawatten werden auch wieder Krawatten aus Zellwolle bezw. Vistra mit leichten Streifen, Punkten, kleinen Ringen usw. gebracht, ebenso auch sehr viele Schals aus demselben Material in den verschiedenen Modefarben.

Die Auswahl in Herbstneuheiten ist auf allen Gebieten sehr groß und die modische Aufmachung durchweg eine sehr dekorative, farbenfreudige und wirkungsvolle. Die Aussichten für die neue Saison scheinen keineswegs ungünstig. kg.

London, 31. August 1937. Die neuesten Jahresabschlüsse von den folgenden zwei führenden Konzernen in der Textilindustrie zeigen eine erfreuliche Besserung.

Calico Printer Association. Der Abschluß per 30. Juni zeigt einen netto Profit von £ 116,174 gegen einen Verlust von £ 47,247 im vorherigen Jahre. Die Direktion schlug eine Dividende von 2½% auf Vorzugsaktien für das halbe Jahr bis Dezember 1935 vor, und beantragte £ 83,351 auf neue Rechnung vorzutragen.

Tootal Broadhurst Lee Co. Ltd. weist auch dieses Jahr einen vermehrten Gewinn aus. Netto Profit per 30. Juni £ 165,476 verglichen mit £ 134,891 letztes Jahr. Als Dividende wurde 10% plus Bonus von 2½% vorgeschlagen.

Wohl infolge der immer wieder auftauchenden Gerüchte, daß die Preise für Kunstseidengarne in nächster Zeit steigen werden, stiegen die Aktien von Courtaulds um weitere 4½ d auf 54 s.4½ d.

Ab 13. August erhielten 7000 Arbeiter in der Kunstseiden- und Seiden-Industrie von Leek eine Lohnerhöhung. Es wurden dadurch dieselben Verhältnisse hergestellt, die im Abkommen 1930 vereinbart wurden. Mit der neuen Lohnskala erhalten die Färber und Weber 2 Shilling per Woche mehr.

Die Produktion von gewöhnlichem Kunstseidengarn war im Juni 10,165,000 lbs. gegen 9,505,000 lbs. im gleichen Monat letzten Jahres. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden 59,608,000 lbs. produziert gegen 58,150,000 im letzten Jahr. Der „Excise return" zeigt an, daß der Verbrauch im Juni 11,338,000 lbs. war, verglichen mit 10,075,000 lbs. im Mai und 9,027,000 lbs. im Juni 1936. Das Total für die ersten 6 Monate war 61,318,000 lbs. gegen 55,071,000 lbs., was anzeigt, daß die angehäuften Lager verkauft wurden. Die Stappelfaser- und „Wate"-Fabrikation zeigte im Juni einen neuen Rekord mit einem Total von 3,295,000 lbs., der nächsthöchste Monat war der Juli 1936 mit 2,976,063 lbs. Die Totalproduktion für die ersten 6 Monate dieses Jahres war 16,283,000 lbs. gegen 14,050,000 lbs. der letztjährigen Periode. Die Ausfuhr betrug 6,498,000 lbs. gegen 4,293,000 lbs., so daß mit anderen Worten die vom Inland absorbierte Menge dieselbe ist. Die Einfuhr war im Vergleich zu diesen Daten verschwindend.

Seide: Das Geschäft war wohl infolge der Ferienzeit ruhig. Besonders im Macclesfield Distrikt sind die Fabriken nur noch für kürzere Zeit mit Aufträgen versorgt; es werden daher Anstrengungen gemacht, Orders mit sofortigen Lieferzeiten zu buchen. Für die kommende Saison erfreuen sich folgende Stoffe besonderem Interresse: Schwere matte Krepps, Ottomane, Failles, Gros-grain. Gefragt werden auch geschmeidige Satins und Crêpe Satins. Speziell im Detailhandel erfolgreich sind schöne, gediegene, reiche Uni-Qualitäten, Jacquard, Broché, Lamé und Stickerei- und Spitzen-Imitationen.

Kunstseide. Die meisten Webereien machten für mindestens eine Woche Ferien, und wie das um diese Zeit immer der Fall ist, war das Geschäft ruhig. Die meisten Betriebe waren aber gut mit Orders eingedeckt, und die Lieferzeiten sind verhältnismäßig ziemlich lang. Die Konfektion ist stark mit Mustern beschäftigt, und es sind alle Anzeichen da, daß besonders in billigen und mittleren Qualitäten ein lebhaftes Geschäft zu erwarten ist. Der Detailhandel ist bedeutend ruhiger, zum Teil wird (auch vom Engros) über schlechten Geschäftsgang geklagt. Es ist erstaunlich, was für Qualitäten und Quantitäten vom englischen Fabrikanten in Kunstseidenartikeln zum Preise von rund ⅔ Sh. und ⅔ Sh. auf den Markt gebracht werden. In diesen Qualitäten und Preislagen ist es fast unmöglich vom Kontinent her zu konkurrieren. Speziell in der Konfektion werden sehr große Quantitäten verbraucht. Wie von den soeben von Paris zurückgekehrten Konfektionären mitgeteilt wird, werden Wollimitationen, d. h. mittelschwere Qualitäten mit vollem Griff und Geschmeidigkeit eine Rolle spielen. Jacquardstoffe haben sich, wie das zu erwarten war, weiterhin behauptet. Cloqués werden mit sehr interessanten Reliefmotiven z. T. auch in Kombination von matt und glänzend gemustert. Sogenannte Kristall-Tuche, einige davon in Verbindung mit Cellophan, werden bereits an Modellen hier in England gezeigt. Metall wird in den gewagtesten Kombinationen vielfach mit Handdruck speziell von Lyon aus offeriert. Jedenfalls sind die Kollektionen sehr verschiedenartig und abwechslungsreich. Für den Fabrikanten bedeutet das aber eine weitere Erschwerung des Geschäftes, indem dasselbe in zu viele Qualitäten zersplittert wird.

Farbtöne: „London lo" erwies sich als sehr erfolgreich. Holzfarbige, warme Töne bis Kupfer sind Trumpf. Bleu die auf Grau, Lilatöne auf Blau und Fuchsiatöne auf Violett mit blauem Einschlag übergehen sind sehr interessant.

Wenn man schon von einer gewissen Tendenz sprechen kann, dann sind zwei verschiedene Moderichtungen zu unterscheiden. Eng anliegende, nicht auftragende, speziell für den Abend gedachte Kleider, und die weiten, duftigen, oft mit klassischem Einschlag gebrachten Kreationen. Für die ersteren sind knitterfreier Velvet, Schuhsatins, Seiden Jersey, Brokat- und Metallstoffe besonders beliebt, und für die zweite Richtung Chiffons, Organdi und Georgette. Für den Abend sind die Zigeunerfarben leuchtende Rot, Rosa, Grün und Blau bevorzugt.

FACHSCHULEN

Die Webschule Wattwil unternahm Donnerstag, den 18. August ihre alljährliche Fahrt nach Rüti, um der Firma A. Baumgartners Söhne, Webegeschirr- und Blätterfabrik, sowie der Maschinenfabrik Rüti einen Besuch zu machen. Die Exkursion verlief wieder sehr erfolgreich, dank dem freundlichen Entgegenkommen der beiden Firmen.

Bei A. Baumgartners Söhne sieht und hört man mit Interesse, wie man doch durch die Pflege erstklassiger Qualitätsarbeit schließlich trotz höherer Preise fast mit der Textilindustrie der ganzen Erde verbunden sein kann. Die Baumgartnerschen Fadenlitzengeschirre erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, was man vom praktischen Standpunkt aus sehr wohl begreift, und wenn man sieht, mit welcher Exaktheit das allerbeste Baumwollzwirn-Material verarbeitet wird. So geschieht es auch in der Abteilung für Webeblätter. Diese sind zum Teil Kunststücke in bezug auf Feinheit und mathematischer Genauigkeit. Nicht umsonst haben auch die Kettenfadenwächter-Einrichtungen und andere Utensilien dieser Firma den besten Ruf.

In der Maschinenfabrik Rüti konnten wir uns ebenfalls vom guten Beschäftigungsgrad überzeugen. Sollte man glauben, die Frankenabwertung allein habe das mit sich gebracht, so würde man einen falschen Schluß ziehen. Es ist auch hier das hochwertige Produkt in bezug auf Material und Arbeit, das sich die Welt erobert. Auffällig ist die Verschiedenheit der Ausführungen bei den Webstühlen. Es sind nicht, wie ehemals, hunderte von Webstühlen gleichen Typs in Arbeit, sondern nur verhältnismäßig kleine Gruppen, die der Ablieferung harren. Das verteuert natürlich den Betrieb. Immer mehr verliert sich der Begriff „Webstuhl" und geht in „Webmaschine" über. Die Mechanismen werden so zahlreich, daß ein ungeschulter Webermeister kaum mehr nachkommen kann.

Außerordentlich interessant ist immer der Probesaal, wo sich auch am besten zeigt, wie man in der Maschinenfabrik Rüti stetsfort bestrebt ist, die Vorwerkmaschinen und Webmaschinen zu vervollkommnen. Die vor 15 bis 20 Jahren begonnene Normalisierung hat sich schon sehr erfolgreich durchgesetzt; man bemerkt das am deutlichsten an den Webstuhl-Wänden oder Maschinenschildern. Auch die Organisation des Werkes im allgemeinen, die überall herrschende Ordnung und ineinandergreifende Arbeitsfolge sind Zeugen einer vorzüglichen Werkleitung und höchster Leistungsfähigkeit. Das ist der Eindruck, den man nach dem Rundgang hat, und weil er sehr lehrreich ist, empfindet man auch herzlichen Dank. A. Fr.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma **H. Spitz,** Seidenweberei, in Oberurnen, ist infolge Todes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Firma H. Spitz Erben, in Oberurnen.

Bettina Spitz-Streiff, Annemarie Spitz, Bettina Spitz und Harry Spitz, alle von Sevelen (St. Gallen), in Oberurnen, Harry Spitz vertreten durch den Vormund John Spitz, von Glarus und Sevelen, in Glarus, haben unter der Firma **H. Spitz Erben,** in Oberurnen, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Die Unterschrift führt allein die Gesellschafterin Bettina Spitz-Streiff. Einzelprokura ist erteilt an Walter Spitz, von Sevelen, in Oberurnen. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der erloschenen Firma H. Spitz, in Oberurnen. Seidenweberei.

Die Kollektivgesellschaft **Griesenfeld & Co. „Artex",** in Zürich 2, Technisches Atelier für Weberei usw., verzeigt als Geschäftsdomizil Tödistraße 61.

Unter der Firma **„INDUTEX" Gesellschaft für Textilindustriebeteiligungen** besteht in Zug eine Aktiengesellschaft. Zweck der Gesellschaft ist die Beteiligung an Unternehmungen der Textilindustrie, der Erwerb und die Verwaltung von Beteiligungen, sowie die Uebernahme von Vermögensverwaltungen überhaupt. Das Grundkapital beträgt Fr. 500,000, die voll einbezahlt sind. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Dem Verwaltungsrat gehören zurzeit an: Martial Frène, von Reconvilier (Bern), in Rüschlikon, Präsident; Alfred Jucker, von und in Zürich, und Ugo Arrigoni, von Savosa (Tessin), in Zürich. Das Domizil der Gesellschaft befindet sich bei Dr. Josef Hegglin, Rechtsanwalt, Zug, Oswaldsgasse 13.

PERSONELLES

† **Ernst Scheidegger,** Direktor der Tuchfabrik Belp A.-G. in Belp (Bern), starb Ende Juli und hinterließ eine klaffende Lücke. Er war ein sehr tüchtiger Geschäftsmann, dem nicht nur die Interessen seiner Firma am Herzen lagen, sondern auch diejenigen seiner Mitarbeiter. Früher war er lange Jahre Direktor der Weberei auf der Bleiche in Strengelbach-Zofingen und erwarb sich auch dort durch seine seriöse Art eine große Hochschätzung.

† **Jacques Jenny-Luchsinger,** Fabrikant in Luchsingen (Glarus), wurde, kaum 50 Jahre alt, vom Tod abberufen. Man rühmt ihm als Spinnerei- und Weberei-Fachmann umfassende Kenntnisse nach und ein sehr schönes Verhältnis zu seinen Angestellten und Arbeitern.

† **Max Matter,** Fabrikant, Mitinhaber der Firma Gebrüder Matter in Köllikon (Aargau), verschied Anfang August im Alter von 68 Jahren. Seine Betriebe in Kölliken und Ober-Muhen hat er während seiner 45-jährigen Geschäftstätigkeit vorzüglich geleitet und musterhaft organisiert. Sein vorbildliches Wesen und seine warmherzig-soziale Gesinnung gegenüber Angestellten und Arbeitern verliehen ihm einen gewissen Adel und eine Hochschätzung, wie sie nicht viele Fabrikanten genießen. A. Fr.

LITERATUR

Betriebseinrichtungen und Betriebsüberwachung in der Textilveredlung. Von Prof. Dr. Ing. Otto Mecheels. 122 Seiten, 70 Abb. Preis brosch. RM. 13.80. Berlin 1937, Verlag Julius Springer.

Der Verfasser, Direktor der M.-Gladbach-Rheydter Textilinstitute, stellte sich die Aufgabe, in einer kurzen Darstellung der verschiedenen Probleme dieses Gebietes einen möglichst umfassenden Ueberblick über das ganze Gebiet zu geben und ein Buch für den Praktiker zu schreiben. Dabei war er bestrebt, in knappem Text und möglichst vielen Bildern anschaulich und lebendig zu berichten, d. h. ein richtiges Bild neuzeitlicher Veredlungsbetriebe zu zeigen. Diese Aufgaben hat er vorzüglich gelöst. Der Inhalt des Buches ist in sieben Abschnitte gegliedert. Abschnitt I., Betriebsgebäude und ihre Erhaltung, umfaßt die bauliche Gestaltung, die Anlage der Kanalisierung, den Feuerschutz und die Beleuchtung. In Abschnitt II., Betriebswasser und Abwässer, wird die Erfassung und Zuleitung des Wassers, die Enthärtung des Betriebswassers, die verschiedenen Enthärtungsverfahren, die Abwässer und deren Klärung behandelt. Heizung, Dampf und Entnebelung wird im folgenden und die verschiedenen Baustoffe für Veredlungsmaschinen im IV. Abschnitt besprochen. Es folgen weiter in Abschnitt V. Instrumente zur Betriebsüberwachung, die Kontrolleinrichtungen in der Bleicherei, Mercerisation usw., in der Färberei und Druckerei, kurze Bemerkungen über andere Kontrollgeräte, Zeit- und Kontrolluhren.

Abschnitt VI. würdigt die Einrichtungen im Zuge der Betriebsorganisation, streift kurz die Ordnung, das Betriebslaboratorium, das Rohlager, die Farbküche, die Anordnung von Maschinen und Geräten, Transport- und Schutzvorrichtungen usw. Der letzte Abschnitt behandelt die Abschreibung in Veredlungsbetrieben, erläutert Begriff und Aufgabe der Abschreibung sowie die verschiedenen Verfahren derselben. Ein alphabetisch geordnetes Sachverzeichnis ergänzt das Buch, das jedem Leiter eines Textilveredlungsbetriebes sehr wertvolle Anregungen und praktische Winke vermittelt.

KLEINE ZEITUNG

Modezeitung für Negerinnen. In Nairobi, der Hauptstadt der britischen Kolonie Kenia, erscheint seit kurzem die erste Modezeitschrift für Negerinnen. Bereits die erste Nummer hatte einen sehr großen Erfolg. Die Chefredaktorin ist eine junge Negerin mit westeuropäischer Bildung, und sie hat in einem Leitartikel ihre grundsätzliche Meinung sowohl über die Mode für die Negerinnen, als auch über die Mode für Neger kundgegeben. Sie geht davon aus, daß die weiße Frau durch buntfarbige Stoffe nur gewinnen kann. Aber die schwarze, temperamentvolle Negerin wird durch schreiende Farben nur lächerlich, sie muß im Gegenteil gedeckte, unauffällige Pastellfarben tragen, die ihre Erscheinung veredeln. Außerordentlich scharf wendet sich der Artikel gegen die männliche Modesucht. Die Redaktorin ist der Meinung, daß ein Neger, der einen Zylinder und einen Schirm trägt, zur Karikatur wird.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 18 b, Nr. 191205. Verfahren zur Herstellung von Viskoseseide mit durchgehend hohlen Einzelfäden und nach diesem Verfahren hergestellte Viskoseseide. — Alsa S. A., Liestal (Schweiz). Priorität: Frankreich, 25. Mai 1934.

Kl. 18 b, Nr. 191206. Verfahren zur Herstellung eines Präparates zur Entglänzung von Kunstseide. — Imperial Chemical Industries Limited, Imperial Chemical House, Millbank, London S. W. 1 (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 25. April 1935.

Kl. 19 d, Nr. 191207. Spulenstützvorrichtung an Garnspul-Maschinen. — Wildt and Company Ltd., Adelaide Works, Leicester (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 8. November 1935.

Kl. 21 b, Nr. 191208. Verfahren und Vorrichtung zum gleichmäßigen Spannen und Führen der Fäden bei Zettel- oder Schärgattern. — W. Schlafhorst & Co., Blumenbergerstraße 143—145, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 27. Juni 1935.

Kl. 19 d, Nr. 191527. Konische, gelochte Kreuzspulhülse. — Wilhelm Geidner, Kempten i. Bayern (Deutschland). Priorität: Deutschland, 15. Juni 1936.

Kl. 21 c, Nr. 191528. Schützenwächter mit Schere und Klemmvorrichtung für den Schußfaden. — Aktiengesellschaft Ad. Saurer, Arbon (Schweiz). Priorität: Deutschland, 25. Jan. 1936.

Kl. 18a, No. 191821. Vorrichtung zum Umlegen der Fäden auf umlaufende Streckvorrichtungen bei Spulenspinnmaschinen für Kunstseide. — Feldmühle A.-G. vorm. Loeb, Schoenfeld & Co., Rorschach, Rorschach (Schweiz). Priorität: Deutschland, 26. Oktober 1935.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Unterrichtskurse

Bei genügender Beteiligung werden im kommenden Winterhalbjahr folgende Kurse durchgeführt:

I. Kurs über Bindungslehre und Dekomposition einfacher Schaftgewebe und Materiallehre.

Leitung: Herr Emil Suter-Weber.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: Zirka 20 Samstagnachmittage (je von 14.15 bis 17.15 Uhr).
Kursanfang: Samstag, den 30. Oktober 1937.
Kursgeld: Fr. 40.— plus Fr. 10.— Haftgeld.

II. Jacquardkurs.

1. Teil Harnischvorrichtungen.
2. Teil Jacquardmaschinen.

Leitung: Herr Th. Ryffel.
Kursort: Seidenwebschule Zürich.
Kursdauer: Zirka 7 Samstagnachmittage (je von 14.15 bis 17.15 Uhr).
Kursanfang: Samstag, den 30. Oktober 1937.
Kursgeld: Fr. 15.—.

Die Theorie wird gedruckt gegeben!

III. Anwendung des Mikroskopes in der Textilindustrie (Fortsetzung).

Kursleitung: Herr Prof. Dr. E. Honegger.
Kursort: Im Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an der Eidgen. Technischen Hochschule Zürich. Eingang Clausiusstraße.
Kursdauer: Zirka 5 Samstagnachmittage (je von 14.15 bis 17.15 Uhr).
Kursanfang: Samstag, den 23. Oktober 1937.
Kursgeld: Fr. 12.—.

Die Anmeldungen sind gemäß nachstehendem Schema an den Präsidenten der Unterrichtskommission Herrn E. Meier-Hotz, Waidlistraße 12, Horgen zu richten.

Anmeldeschluß für den Mikroskopiekurs am 28. September 1937.

Anmeldeschluß für den Bindungs- und Jacquardkurs am 6. Oktober 1937.

Ueber die Abhaltung der Kurse wird 8 Tage nach Anmeldeschluß persönliche Mitteilung gemacht.

Anmelde-Schema.

Für Kurs .....

Name u. Vorname .....

Geburtsdatum .....

Privatadresse .....

Geschäftsadresse .....

Stellung im Geschäft .....

Die Unterrichtskommission.

Mitgliederchronik

Ueber die Examentage der Zürcherischen Seidenwebschule und während der vergangenen Ferienzeit hatten sich wieder viele „Ehemalige" in Zürich und im „Letten" eingefunden. Die vielen Freunde aus der Heimat und der näheren Umgebung können wir nicht alle namentlich aufführen, dagegen möchten wir wenigstens kurz die Besuche und die uns zugegangenen Kartengrüße aus dem Auslande erwähnen.

Als Erster meldete sich einige Tage vor der Examen-Ausstellung unser Mitglied Alfred Bertschy, Direktor in Osijek in Jugoslawien. Herr Bertschy kann nächstes Jahr sein 25jähriges Jubiläum als „Ehemaliger" feiern, denn er hat die beiden Kurse 1911/13 absolviert.

Am 15. Juli meldete sich Herr Alfred Graf aus Kispest (Ungarn), ein treuer Freund unseres Vereins aus dem Kurse 1922/23.

Während der Examentage überbrachte uns Herr Walter Bollier (I. Kurs 1909/10), Direktor in Allentown, Pa., Grüße von zahlreichen Freunden in USA. — Im weiteren meldeten sich Herr Hans Guyer (Kurs 1930/31) und Herr Edwin Akesson (Kurs 1913/14), die beide als Webereileiter in Kopenhagen tätig sind.

Im vergangenen Monat hatten wir ferner den Besuch von Herrn Alfred Biber (Kurs 1925/26), welcher seit bald zwei Jahren als Betriebsleiter in Novi-Vrbas (Jugoslawien) tätig ist.

Herr Max Votteler (Kurs 1922/23), Obermeister in Saillans (Frankreich), besuchte während seinen Ferien ebenfalls die alte Heimat und interessierte sich dabei natürlich auch für die Neuerungen in der Schule.

Briefe und Kartengrüße sind uns ferner zugegangen von Herrn Emil Kopp (Kurs 1914/15), Direktor in Villeurbanne-Lyon, von Herrn Max Eberle (Kurs 1921/22), Direktor in Merate (Italien) und von Herrn Karl Schwär (Kurs 1931/32), Webereileiter in Buenos-Aires, von einer Geschäftsreise aus dem Innern Argentiniens.

Aus Lima (Peru) teilte uns Herr Hugo Richterich (Kurs 1927/28) seine Vermählung mit Frl. Abdón Vargas Quiñones mit. Wir wünschen dem jungen Paar eine glückliche Zukunft.

Und aus London schrieb uns Herr E. Schattmeier (Kurs 1928/29), daß er kürzlich mit seinem Klassenkamerad Alfred Leutert einen frohen Abend verbracht habe. Dabei hätten sie stundenlang über den „Letten" gesprochen und Ends aller Enden seien sie zum Schlusse gekommen, daß sie beide — nachdem sie aus Erfahrung wissen, worauf es ankomme — mit Freude nochmals ein Jahr in den „Letten" in die Schule kommen würden. Es ist klar, daß uns diese Mitteilung recht gefreut hat.

Wir verdanken alle diese freundlichen Erinnerungen und Grüße und erwidern sie ebenso freundlich. —t —d.

Mitteilung an unsere Amerika-Mitglieder. Unsere Amerika-Freunde machen wir darauf aufmerksam, daß an Stelle unseres langjährigen Inhabers der Zahlstelle für Amerika, Herr J. J. Reutlinger, welcher sein Domizil nach Lima verlegt hat, sich Mr. Adolph Marklin, Textile Technician, 24 New York Avenue, Hudson Heigts, N. J., U. S. A., in entgegenkommender Weise bereit erklärt hat, die Zahlstelle für Amerika zu übernehmen. Wir bitten daher unsere Mitglieder, die rückständigen Mitglieder- und Abonnementsbeiträge an obige Adresse zu entrichten. **Der Vorstand.**

Monatszusammenkunft. Die September-Zusammenkunft findet Montag, den 13. September, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Sofern die Kegelbahn nicht anderweitig besetzt ist, können wir unser „Tournier" fortsetzen. Für die an der letzten Zusammenkunft anwesenden „Feriengäste" aus dem Ausland rechnen wir auf Ersatz. Unsere Einladung zur Teilnahme an der Monatszusammenkunft geht aber auch an die „Schwächern", welche nicht gewillt sind, die „Großmutter" aus der Ruhe zu bringen, denn neben dem Kegelspiel und Jaß findet sich Gelegenheit zur Pflege kollegialer Gesinnung und Geselligkeit. **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

50. Zürcherische Seidenfabrikationsfirma sucht jüngern Hilfsdisponenten mit Webschulbildung und Burauapraxis.

52. Schweizerische Seidenstoffweberei sucht 1 bis 2 tüchtige Jacquard-Webermeister zu möglichst baldigem Eintritt.

53. Basler Bandweberei sucht jüngern Angestellten mit Webschulbildung, praktischen Kenntnissen der Weberei und Vorkenntnissen in der Disposition und Kalkulation. Bewerber aus der Bandindustrie bevorzugt.

54. Schweizerische Baumwollweberei sucht 1 bis 2 tüchtige Webermeister, bewandert auf Rüti-Glatt- und Buntautomaten, wenn möglich mit Praxis in Kammgarnweberei.

56. Schweizerfirma in Britisch-Indien sucht jüngern Angestellten, Alter 22 bis 25 Jahre, Webschulabsolvent, gute englische Sprachkenntnisse, bilanzsicherer Buchhalter, überzeugter Christ, tropenfest, möglichst baldiger Eintritt, üblicher Kontrakt. Offerten mit Bild und Zeugniskopien.

57. Seidenweberei in Lima (Peru) sucht junge ledige Andreherin und Einzieherin, vertraut mit Phantasieeinzügen und Zellweger-Maschine, welche der Abteilung selbständig vorstehen kann. Monatssalär 200 Soles Peruana, 2 Jahre Kontrakt mit Erneuerungsklausel. Passage 2. Klasse mit bezahlter Rückreise nach Ablauf des Kontraktes. Flugpostofferten einreichen.

58. Schweizer Generalkonsulat sucht für angesehene Kunstseidenweberei in Peru erfahrenen Fachmann für Kunstseiden-Druck. Interessenten müssen mit dem Schablonen-Druck (Filmdruck) und allen einschlägigen Arbeiten vollständig vertraut sein. Offerten mit Referenzen auf Flugpostpapier.

59. Seidenweberei in Ecuador sucht selbständigen Webermeister mit Praxis und Webschulbildung. Reise bezahlt. Anfangsgehalt 500 Sucre. Flugpostofferten mit Photo.

60. Belgische Seidenweberei sucht jungen Webermeister, der mit dem Regulieren der Stühle vertraut ist und die Seidenwebschule absolviert hat.

Stellensuchende

43. Jüngerer Krawatten-Disponent mit mehrjähriger Praxis.

44. Jüngerer, erfahrener Webereipraktiker mit mehrjähri-Auslandspraxis als Betriebsleiter.

46. Tüchtiger Webermeister mit mehrjähriger Praxis in Buntweberei.

47. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Gummi-Weberei.

48. Erfahrener Obermeister mit mehrjähriger Auslandspraxis in bedeutenden Seidenwebereien.

50. Jüngerer Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis.

51. Selbständiger Blattmacher mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

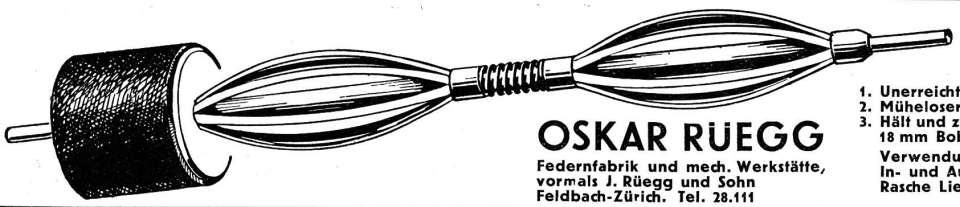
Vermittlungsgebühr 5% des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht

entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie" Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.



Patent-Spindel

Drei wesentliche Vorteile meiner Patent-Spindel:

1. Unerreichte Lebensdauer.
2. Müheloser Ersatz der Ballonfedern.
3. Hält und zentriert Spulen und Hülsen von 7 bis 18 mm Bohrung.

Verwendung für Winde- und Spulmaschinen. In- und Ausland-Patente. Rasche Lieferung · niedere Preise.

OSKAR RÜEGG

Federnfabrik und mech. Werkstätte, vormals J. Rüegg und Sohn Feldbach-Zürich. Tel. 28.111

Webeschützen, alle Ausführungen, in gewöhnlichem u. Spezial-Holz, Schuß- und Meterzähler, sowie sämtliche Ersatzteile für die Textilindustrie.

Textil-Agentur

STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.

5145 Telephon 2.18

Vertretungen

Das Sekretariat 5090

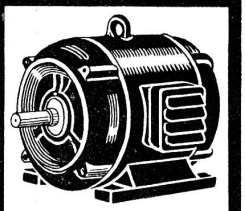
der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

Elektromotoren Transformatoren

jeder Leistung

Reparatur, Umwicklung
Neuwicklung, Lieferung
Umtausch, Fabrikation



Gebrüder Meier

Elektromotorenfabrik

ZÜRICH, Zypressenstr. 71, Telephon 56.836
BERN, Sulgenauweg 31, Telephon 25.643

5144

Patentverkauf od. Lizenzabgabe

No. 141 845 Streckwerk für Vorgespinste mit mehreren Zylinderpaaren.

No. 148 441 Mécanisme étireur de mèches textiles.

Die Inhaber dieser schweiz. Patente wünschen mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten zwecks Verkauf des Patentes bezw. Abgabe der Lizenz.

Interessenten wollen sich um nähere Auskunft wenden an 5150

E. BLUM & CO., Patentanwälte,
Bahnhofstr. 31, Orell-Füßli-Hof, **Zürich.**

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 5141

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Leder-Riemen
Balata-Riemen
Gummi-Riemen
Techn. Leder

ZÜRICH

5130

Selfactor- und Drosselriemen
Webstuhl- und Schlagriemen

N. T. B.

Niedermann, Textilberatung u. technisches Bureau für die gesamte Textilindustrie, Rapperswil St. G. (Schweiz)

Telephon-Nummer 21.475

Das N. T. B. System, auf mechanisch-technischer Grundlage aufgebaut, und in Verbindung mit den N. T. B. Spezialkonstruktionen in jedem Textilbetrieb, individuell angewandt, bedeutet:

1. **Steigerung des Nutzeffektes,**
2. **Verbesserung der Qualität des Produktes**
3. **Senkung der Herstellungskosten.** —

Verlangen Sie die zur Verfügung stehenden glänzenden Atteste über durchgeführte Arbeiten im In- und Ausland und prüfen Sie die Vorteilhaftigkeit einer Expertisierung Ihres Betriebes. Ein Exposé wird Ihnen zeigen, mit welch geringen Mitteln Sie Großes erreichen können. — 5022

„INEXAL"
Aluminium-Verdol- und Schaftpapier
(D. R. P. Nr. 594462 und Auslandpatente)
Alleinhersteller: Robert Victor Neher A. G.
Aluminiumwalzwerk, Kreuzlingen (Thurg.)
5151

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
SPEISER & CIE. - BASEL
St. Johannring 111. Telephon 46.622 5147

Gesucht für sofort oder später 2 tüchtige
Weber-Meister
von kleiner Jacquard-Weberei der Schweiz Solche mit Familien erhalten den Vorzug. Jährlich 14 Tage vollbezahlte Ferien. — Offerten unter Chiffre T 5166 J an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

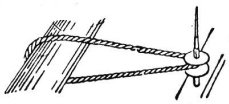
Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
·1880· Gegründet
Löwenstraße 51 5135

Clichés
Bachmann & Co. Zürich
Tel. 23230 Hirschengr. 74

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

Arthur Gabrian, Rapperswil a. Z'see
Bureau für Textilmaschinen · Telefon 21.760

Zettelgatter zum arbeiten ab con. und cylindr. Kreuzspulen, konkurrenzlose Preise
Hacoba I. europäische vollautomatische Schuss-Spulmaschine
Knüpfmaschine „Uster" für alle Materialien
Kettfadenwächter mechanisch oder elektrisch
Lamellen, alle Typen 5119
Occasions-Maschinen für die gesamte Weberei

Die haltbare Schiffer'sche 5148
Zwirnmaschinen-Spindelschnüre
mit **Haken-Verbindung**
wesentlich **besser** als die **geflochtene Spindelschnur**
Versuch kostenlos!

Millionenfach bewährt
Wilhelm Schiffer & Sohn
Holzweiler 6 (Bezirk Aachen)

Webereifachmann

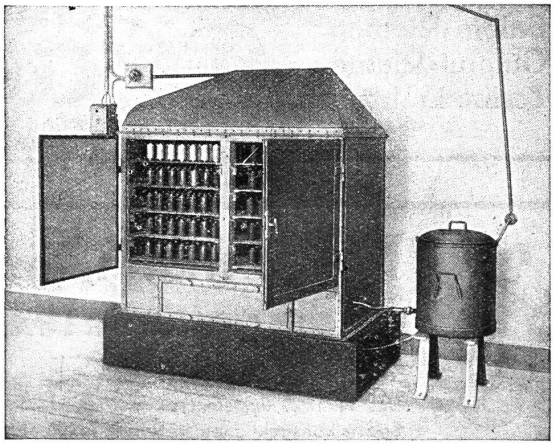
Ich suche einen neuen Wirkungskreis, in dem ich meine Fähigkeiten voll verwerten und dadurch meine Existenz verbessern könnte. Ich bin in ungekündigter Stellung.

Ich biete Schweizer, Maschinen- und Weberei-Techniker (Technikum und Textilfachschule). Montagepraxis. In leitenden Stellungen tätig gewesen. Routiniert in Organisation und rationeller Betriebsführung. An ausdauerndes Arbeiten gewöhnt, energisch und verhandlungsgewandt.

Ich wünsche verantwortungsvollen Posten. Entwicklungsmöglichkeiten.

Anfragen erbeten unter Chiffre T 5165 J an *Orell Füßli-Annoncen, „Zürcherhof", Zürich.*

Unsere Spezialität:
Sämtliche
lufttechnische Anlagen
für die
Textilindustrie



DÄMPFESCHRANK für Seide, Kunstseide, Wolle, Garne usw.

VENTILATOR A.G. Stäfa
Spezialfabrik für lufttechnische Anlagen
Telephon: 930.136 5093